

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

229 (2.10.1920)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5.— M. einsch. 80 J. Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Umlagen 4.80 M.; durch die Post bezogen 4.80 M., ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr, monatl. Einzelempl. 25 J. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle und Redaktion: Rulisenstr. 24. Fernsprecher: 8.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestellen: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelle 1.— M. Die Restamezelle 3.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestellen: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. schluß 1/29 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Von der Brüsseler Finanzkonferenz

Der Spezialkorrespondent der „Frankfurter Zeitung“ sagt in einem Situationsbericht über die Brüsseler Konferenz: Die Erklärungen, die der englische und der amerikanische Vertreter der Konferenz machten, haben manche Hoffnungen geweckt. Die beiden Länder, die dank ihrer günstigen Lage allein imstande wären, Hilfe zu gewähren, haben es grundsätzlich abgelehnt, noch länger den Bankier einer bankrotten Welt zu machen. England hat auf das eigene Beispiel verwiesen, die nicht mehr ausreicht, als sie darf, wieder zu geordneten Verhältnissen gelangen kann, und der amerikanische Delegierte hat mit einer etwas geringfügigen Ironie davon gesprochen, daß es wohl leichter sei, fremdes Geld auszugeben, als sich nach der Decke zu strecken, daß aber Amerika nicht die geringste Lust verspüre, sein Geld dafür zur Verfügung zu stellen. Amerika sei zwar grundsätzlich nicht abgeneigt, Europa zu helfen, aber es denke nicht daran, sein Geld als fonds perdu in die alte Welt zu stecken. Wer Amerikas kommerzielle Beziehungen zu verbessern wünsche, der müsse dies auf rein geschäftlicher Grundlage tun, wie das zwischen Kaufleuten üblich sei. Sei genügende Sicherheit vorhanden, dann würden die amerikanischen Kaufleute auch nicht zögern, dabei einiges zu riskieren und Kredit zu gewähren.

In Konferenzkreisen hat diese Erklärung, die ganz der Haltung entspricht, die Amerika bereits seit Kriegsende Europa gegenüber eingenommen hat, starke Erleichterung hervorgerufen. Insbesondere Frankreich, das noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben hatte, daß die Vereinigten Staaten in irgend einer Form die deutsche Kriegsschuldigung historisieren würden, zeigt sich außerordentlich verstimmt. Auch die französische Presse macht ihrer Enttäuschung in starken Ausdrücken Luft. Das „Echo de Paris“ zieht daraus die Konsequenz, daß wenn Amerika es ablehne, Frankreich zu helfen, die deutsche Entschädigung unmöglich zu machen, Frankreich darauf angewiesen sei, in der Wiedergutmachungsfrage auf eigene Faust zu handeln, um sich in irgend einer Form bezahlt zu machen. Auch die Verstimmung gegen England ist groß. Dagegen hat Deutschlands Erläuterung, namentlich der Passus, daß trotz ihrer schwierigen finanziellen Verhältnisse seine Lage nicht verzweifelt sei und daß Deutschland ehlich bemüht sei, die auf ihm lastenden Verpflichtungen nach besten Kräften zu erfüllen, eine Atmosphäre geschaffen, die für die Zukunft manches Gute erwarten läßt.

Oesterreichs Finanzen

Brüssel, 30. Sept. Oesterreichs Finanzbericht: Das Budget 1920 ist ein ungeordnetes Fechtzettel von 12 Milliarden gegen 102 im Vorjahre auf. Das Aufkommen aus der Vermögensvermehrung wird auf 25 Milliarden geschätzt. Die wirtschaftliche Lage des Landes ist außerordentlich prekär. Während andere Länder bald mit dem Wiederaufbau ihrer Wirtschaft beginnen können, stehen in Oesterreich deren Grundlagen so gründlich zerstört, daß eine Wiederherstellung aus eigener Kraft unmöglich ist. Die Wiederaufrichtung von Industrie und Handel werde insbesondere noch durch den Mangel an Lebensmitteln erschwert. Trotzdem seien Ruhe und Ordnung in keinem Lande besser gesichert als gerade in Oesterreich.

Frankreichs Finanzlage

Brüssel, 30. Sept. Die französische Delegation, die sich an der mündlichen Berichterstattung über die Finanzlage nicht beteiligte, hat ein schriftliches Exposé übergeben. Danach hat Frankreich vom 1. August 1914 bis 11. November 1918 insgesamt rund 200 Milliarden Franken ausgegeben. Davon sind aufgebracht durch Steuern 22, durch konsolidierte innere Anleihen 53,5, durch Auslandskredite 31,5, durch kurzfristige Verbindlichkeiten 93, durch Zuschüsse der Banken von Frankreich und Algerien 25 Milliarden.

Die neuen Steuern sollen 7,9 Milliarden bringen. Die Steuerleistung auf den Kopf der Bevölkerung erhöht sich dadurch von 129 in 1913 auf 574 Francs in 1920. Außerordentliche Aufwendungen erfordert der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete. Die Kosten dafür gehen zu Lasten Deutschlands. Bis zum 31. Juli 1920 hat Frankreich für die zerstörten Gebiete rund 20 Milliarden aufgewandt, davon 10 Milliarden seit 1. Januar d. J. Heute stehen 77 Prozent der zerstörten industriellen Anlagen wieder im Betrieb, von den verwaunten landwirtschaftlichen Kulturländern sind 66 Prozent wieder hergestellt und 50 Prozent bereits wieder angebauet. Die Verschuldung Frankreichs ist durch diese Aufwendungen auf 235 Milliarden gestiegen. Unter der Last unter der Frankreich seit mehr als einem Jahre trage, drohe das Land zu erstickten, wenn ihm nicht durch frische Ausfuhrung des Friedensvertrages bald geholfen werde.

Die Bergarbeiterbewegung in England

London, 2. Okt. Die Delegierten der Bergleute und Bergwerksbesitzer, die am Freitag morgen mit Lloyd George unterhandelten, haben beschlossen, eine mit den Unterhandlungen betraute Kommission einzusetzen. Lloyd George und die Vertreter der Regierung haben die Konferenz verlassen.

Die eine weitere Versammlung aus London befragt, konnte die Kommission der Bergleute und Bergwerksbesitzer keine Einigung erzielen.

London, 2. Okt. (Glasgow.) Die Bergleute haben von neuem beschlossen, die Streikauflösung um eine weitere Woche zu verschieben, um unterdessen über die Vorschläge der Bergwerksbesitzer erneut abzusprechen.

Paris, 1. Okt. Wie „Welt Parisien“ aus London meldet, ist die Konferenz der Bergarbeiter gestern zu keinem Resultat gekommen, da große Meinungsverschiedenheiten bestehen. In der Beratung heute vertrat die Bergwerksbesitzer, die den ausübenden Ausschuss der Bergarbeiter heute nachmittag beschließen, die Verhandlungen mit den Bergwerksbesitzern und den Regierungskomitee wieder aufzunehmen. Lloyd George soll diesem Vorschlag selbst zugestimmt haben.

25 Mark Erzeugerhöchstpreis für Kartoffeln

Ein Beschluß des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstags

Berlin, 1. Okt. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags hat einen Antrag angenommen, wonach die Behörden bei Ueberschreitungen des Erzeugerhöchstpreises für Kartoffeln sofort wegen Wuchers mit aller Schärfe einschreiten sollen. Ebenso fand ein Antrag der bürgerlichen Parteien Zustimmung, nach welchem der Ausschuss der Standpunkt der Reichsregierung wegen ihrer Vereinbarung mit den Erzeugerorganisationen der Landwirtschaft, des Kartoffel- und der Verbrauchsorganisationen über die Kartoffelüberzeugung billigt und die Erwartung ausdrückt, daß die Regierung die angeführte Ernte und die Beförderung der Kartoffeln mit allen Nachdruck sicherstellt. Der Erzeugerhöchstpreis wurde auf 25 M. für den Zentner festgesetzt.

Bravo, Landwirte in Mecklenburg!

Güstrow, 1. Okt. Wie die „Mecklenburgische Tageszeitung“ meldet, erklärten die von der Arbeitergemeinschaft Mecklenburg-Land nach Güstrow eingeladenen und in großer Zahl erschienenen Landwirte sich einstimmig bereit, um die wirtschaftliche Notlage ihrer Volksgenossen in den mecklenburgischen Gemeinden nach Kräften zu erleichtern, diesen eine Million Zentner Kartoffeln zum Preise von 19 Mark zur Verfügung zu stellen.

Ein begrüßenswerter Beschluß. So die — Mecklenburger Bauern. Unsere badischen Bauern sitzen unterdessen, wenigstens ein großer Teil von ihnen, neben ganzen Wäldchen voll Wohlnoten und Kassenhäufchen und barren jährlänglich des Augenblicks, wo sie 35—50 M. für den Zentner Kartoffeln nehmen können. Werden sich die badischen landwirtschaftlichen Organisationen zu einer ähnlichen barmherzigen Tat aufraffen, wie die Landwirte in Mecklenburg? Oder werden sie es darauf ankommen lassen, bis es zu schweren Konflikten kommt?

100 000 Mann Reichswehrtruppen

Berlin, 1. Okt. Die Reichswehr hat mit dem heutigen Tag ihren nach dem Friedensvertrag vorgeschriebenen Stand von 100 000 Mann erreicht. Die neutrale fünfzig-Kilometerzone ist jetzt von Reichswehrtruppen vollständig geräumt.

Ferner sind sämtliche Truppenabteilungen aufgelöst und den Abteilungsleitern und Abteilungsleitenden unter der früheren Generalkommandos einverleibt worden. Seit heute bestehen in Deutschland 24 Abteilungsämter und 25 Abteilungsleitendenämter, die zunächst ihren Sitz an dem Ort der früheren Generalkommandos haben.

Außerdem ist die von der Admiralität längst beabsichtigte Verlegung eines Teils der deutschen Streitkräfte von Kiel nach Swinemünde jetzt durchgeführt worden. Dort wird sich auch der Sitz des Admirals der deutschen Hochseestreitkräfte befinden.

Die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Europas

Amerika und Asien die größten Kriegsgewinner

Brüssel, 30. Sept. Das äußerst instruktive Referat, das der Belgier Wouters d'Ostinter über die Probleme des internationalen Warenverkehrs hielt, schildert zunächst die unumkehrbaren Veränderungen, die der Krieg in der wirtschaftlichen Struktur und den Handelsbeziehungen der einzelnen Länder hervorgerufen hat. Auf der einen Seite Verwüstungen ohne Beispiel, auf der anderen eine unerwartete Prosperität der wirtschaftlichen Entwicklung. Insbesondere Amerika und der ferne Osten haben in außerordentlichem Maße aus dem Kriege Nutzen gezogen. Amerika hatte in dem am 30. Juni zu Ende gegangenen Geschäftsjahre eine Ausfuhr von 4800 Millionen Dollars gegen weniger als 2000 Millionen Dollars im Jahre 1914, während die Einfuhr von 2300 auf 1200 Millionen Dollars zurückgegangen ist. In ähnlicher Weise hat sich der auswärtige Handel Japans und Chinas entwickelt. Rußland sei vor dem Kriege einer der ersten Rohstofflieferanten Europas gewesen. Es sei dringend zu wünschen, daß Rußland sobald wie möglich wieder auf den Weltmarkt erscheine, denn nur seine Konkurrenz könne, das Monopol brechen, das einige überseeische Länder haben, und so zu einem Abbau der Preise beitragen. In denjenigen Ländern, die durch den Krieg am meisten gelitten hätten und infolge der völligen Aufhebung ihrer Beserven gerateten seien, Rohstoffe und Lebensmittel in großen Mengen einzuführen, sehr man von Tag zu Tag die Handelsbilanz sich verschlechtern.

Einen außerordentlich wichtigen Faktor für die Entwicklung des internationalen Handels bilden die Transporthmittel. Die Handelsmarine, die durch die Versenkungen einen Verlust von 12 Millionen Tonnen erlitten, habe sich dank der außerordentlichen Anstrengungen amerikanischer und englischer Werften rasch wieder erholt. Die Welttonnage, die 1914 etwa 45 Millionen Tonnen betragen habe, belaufe sich heute bereits wieder auf über 57 Millionen Tonnen, der Zuwachs des letzten Jahres an Neubauten etwa 4,5 Millionen Tonnen. Trotz der augenblicklichen ungünstigen Lage habe die Welt keinen Anlaß, schwarz in die Zukunft zu sehen. Wenn Europa die Periode des Wiederaufbaues ohne Störungen überwinde, so könne man damit rechnen, daß die Weltproduktion bereits in wenigen Jahren das Niveau der Vorkriegszeit überschreiten werde und daß das Angebot an Waren ebenso groß sein werde, wie heute die Nachfrage. Der Rückgang der Weltproduktion an Rohstoffen leicht ausgeglichen werden durch Petroleum und die Ausnutzung der Wasserkraft.

Aktive deutsche Friedenspolitik

Unter dem Titel Paris-Moskau in Deutschlands Außenpolitik hat Genosse Ulrich Kauscher, der Pressesekretär der Reichsregierung, so lange Sozialdemokraten in ihr sahen, ein ausgezeichnetes Büchlein zur Einführung in die deutsche Außenpolitik erscheinen lassen. (Verlag für Politik und Wirtschaft Berlin W. 35.) Kauscher wirft darin zunächst einen Rückblick auf Deutschlands auswärtige Politik seit dem Versailler Frieden. Ihr Ziel bestand darin, den Bestand des Reiches, der Republik, von Fall zu Fall zu erhalten, die Lebensmöglichkeit des deutschen Volkes für eine weitere Atempause zu sichern. Eine Grundlage für die Möglichkeit des Wiederaufbaues Deutschlands bietet der Versailler Friede nicht. Gerade weil er unerfüllbar ist, gewann bei den Alliierten in allen kritischen Momenten die Richtung die Oberhand, die ihn noch verschärfen wollte. Dabei hat Deutschland an seine früheren Feinde eine beispiellose unerbörte Milliardenleistung gezahlt.

In dem Rückblick werden auch deutsche Fehler nicht bemängelt. So sagt über das Verhalten der bürgerlichen Regierung in Spa zutreffend das folgende: „Tatsache ist, daß der Versuch in Spa, die 200 000 Mann durchzubringen, ein Bergsteigen in Ort und Zeit, ein Verkennen der psychologischen Zwangsläufigkeiten in den Entente-Ländern, vor allem aber in höchst unglücklichen Vorschlägen verfochten war. Die Mähr vom Borne des Herrn Lloyd Georges, als er die deutschen Willkür nicht am Platze sah, ist natürlich Reporter-Geisteswerk; der englische Ministerpräsident hat eine gute Woche vorher die deutsche Teilnehmerliste in der Hand gehabt und also gemerkt, daß die Herren Geßler und von Seck nicht vorgelesen seien. Aber Berichte über San Remo, ewig wiederholte Aufzählungen der Entente-Pressen, Böllerpsychologie und — was vielleicht doch möglich gewesen wäre — Fühlungsnahme in London und Rom, all dies hätte verbieten müssen, aller Ueberzeugung von der Notwendigkeit der 200 000 Mann zum Trost in Spa den Versuch ihrer Erhaltung zu machen. Bis zum 10. Oktober 1921 erst die Herabminderung auf 100 000 Mann anzubieten: das war völlig aussichtslos, schon weil die Entente angesichts des vulkanischen Charakters ihres eigenen, des Versailler Vertrages, mit nicht entfernt so langen Fristen zu rechnen sich gewöhnt hat.“

Auch die Wiedergutmachungskonferenzen, die uns noch bevorstehen, sieht Kauscher mit recht als eine neue Gefahr an. Deutschland kann nicht leisten, was von ihm verlangt wird, so lange seine Produktion noch nicht wieder voll im Eingang ist. Auf der andern Seite kann Frankreich nicht warten, bis Deutschland wieder aufgebaut ist. Ein solches Vorgehen des deutschen Wiederaufbaues wäre für Frankreich, das stets seine zerstörten Gebiete vor Augen hat, auch psychologisch unerträglich. In diesem Zusammenhang nimmt Kauscher eine geraume Abrechnung mit den sogenannten Kontinental-Politikern vor, die sich um die „Wirtschaftliche Zeitung“ gruppieren und auch einige sozialdemokratische Außenleiter zu den ihrigen zählen. Wenn Deutschland und Frankreich die von den Kontinental-Politikern gewünschte Industriegemeinschaft der zerstörten Gebiete, Lothringens, des Saarreviere und des Ruhrreviers schließen, so muß sich das Schwergewicht dieser Industriegemeinschaft immer stärker nach dem Westen verlegen. Deutschland bietet gegenwärtig politisch keinen Stützpunkt; es sendet Steuerboten und Arbeiterkräfte, es wird geschüttelt von allen Unruhen der Umbildung; Frankreich hingegen wird nicht nur der starke Arm, sondern auch der größte Abnehmer dieses riesigen Industriefabrikats sein. Das Endergebnis muß werden, daß dieser Polen- und Industriestaat vom Reichskörper abtrifft und als neuer Rheinbund darunter unter Frankreichs Oberhoheit gerät. Das Endergebnis sei die Erfüllung aller Wünsche der wildesten französischen Nationalisten, die von Deutschland selbst getätigte Vollendung der Versailler Absichten.

Welches ist nun die Richtlinie der Politik, die Kauscher selbst für die Zukunft empfiehlt. Ziel aller deutschen Politik muß stets die Revision des Versailler Friedens sein. Nach Westen hin ist die Welt vorläufig fest, im Osten aber ist sie in gärender Bewegung. Machtpolitik gibt es für Deutschland nur ein Gebot: Neutralität; sonst schlägt irgend ein Schmet den nicht mehr gewaffneten deutschen Arm ab, der in die internationale Politik eingreifen möchte. Aber Deutschlands Neutralität muß gleichwohl aktive Politik sein. Sie muß darauf hinausgehen, durch unbedingt friedliche Mittel die Kriegsgruppen der Mächte die Mittelmächte, Alliierte und Neutrale zu zerstören. Der beste Weg hierzu scheint Kauscher die sofortige Aufnahme der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland, vor allem Öffentlichkeit ohne jedes militärische Schielen. Tut Deutschland diesen Schritt, dann macht es den weiteren militärischen Fortschritt gegen Sowjet-Rußland unmöglich, den ein erheblicher Teil der Entente-Länder nicht wünscht, dann bewahrt es die Welt vor neuem Krieg, der Deutschlands endgültigen Untergang bedeutete. Deutschland darf nicht Schlachtfeld zwischen Osten und Westen, es muß ihr Bindeglied werden. Sozialistische und deutsche Politik können in Zukunft nach Kauscher nur noch andere Namen für pazifistische, unbedingt friedliche Politik sein.

Adler
son 1972
sämtlicher
Arkleider
ang. 1971
enstr. 15 N.
nsstitut
tskranke
e 91, 3. St.
Gonorrhoe
Verfahren
hilfsbehand-
Behandlung
d. v. Asten.
mer. 1907
1/21—1/26
stunde.
ir.
nstände aller Art
d Silber
gespreche.
ache 81, portier.
Möbel
wert
ählung oder
dingungen
atogellschaft
G. m. b. H.
Rondellplatz
ttags 8—12
Uhr.
ffnung.
zur Kenntnis
ktober, in der
ze 49
eisch
rst
itte, das mit
auch fernere
ollst
amlich.
erung
äfts
An-
bel
age
Geschäft
neuer 17a

Zur Trägerin dieser Politik in Deutschland ist die Arbeiterklasse berufen. Nicht etwa nur aus Sympathie für Sowjet-Rußland, sondern aus grundsätzlicher Friedensliebe muß die Arbeiterklasse das Höchstmaß von Energie aufbieten, um die Kriegsgefahr im Osten zu bannen und den Selbstschutz gegen alle neuen Waffengänge zu übernehmen. Innerpolitisch bedeutet dieses außenpolitische Ziel, daß die Arbeiterklasse jedes Landes mit ihren Nationalisten und Chauvinisten fertig werden muß. Dieses Gebot gilt in erster Linie für Deutschland, heute das schloßlose Land der Welt. Aber nicht durch einen forcierten Internationalismus kann die Sozialdemokratie die Chauvinisten überwinden, die nur die Ideale des wilhelminischen Deutschlands kennen, sondern nur durch frohes Bekenntnis zum Selbstbehauptungsrecht aller Völker, auch des deutschen. Die Ablehnung des Nationalismus muß positiv und produktiv ergänzt werden durch den Volkstumsgeist, die Anerkennung der deutschen Schicksalsgemeinschaft. Dieser demokratische Nationalgeist, aus der Arbeiterklasse erwachsen, muß das Ende des weltzerstörenden Nationalismus bringen.

Die Kaufmännische Schrift, eine der wenigen selbständigen Arbeiten, welche die deutsche Sozialdemokratie über praktische Fragen der äußeren Politik besitzt, verdient beachtet, gelesen, studiert zu werden.

Gözendämmerung der Bourgeoisie

Wenn man gehofft hatte, daß mit der Novemberrevolution das politische Verhältnis des deutschen Volkes einen beträchtlichen Aufschwung nehmen würde, so muß man sich heute, fast zwei Jahre nach jenen Novembertagen, eingestehen, daß diese Hoffnung mit einem *Fiasco* geendet hat.

Suchen wir nach den Gründen dieser Erscheinung, so finden sich dieser eine ganze Menge und es ist unklar, wie in ihrer großen Mehrzahl aus den Mäßen der Zeit abzuleiten. Der viel zitierte Kampf ums Dasein hat in den letzten Jahren eine schärfere Norm angenommen als je, nicht als Folge der Revolution, sondern als Folge des verlorenen Krieges, der wiederum eine Folge der verfehlten Politik in der Ära Wilhelm II. war. Wer aber in dem Kampf ums tägliche Brot steht, ist nicht in der Lage, sich eingehender mit Problemen zu befassen, die abseits vom Wege stehen und des sorglosen Suchens harren. Nur so aber darf Politik angesehen werden. Politik ist Moral, Politik ist Kunst, Politik ist Philosophie — diese Erkenntnis, zum Allgemeinut geworden, erlöst uns erst aus den Niederungen des Tages.

Wenn wir heute einen Rundgang durch die bürgerlichen Versammlungen antreten, die sich als „politische“ Versammlungen bezeichnen, so sehen wir einen Tiefstand des Abbaus, der kaum noch unterboten werden kann. Die Symptome für das gänzliche Vergehen des Bürgertums in allen Fragen, in denen es auf politisches Verständnis ankommt, sind nicht an der Oberfläche zu finden. Die Bourgeoisie befindet sich heute in einem Abwehrkampf gegen das Proletariat. Sie weiß, daß mit dem ehernen Gang der unabhängigen Notwendigkeit das Proletariat dem Endziele entgegenrückt, den es durch die Mittel der reinen unverfälschten Demokratie in Verbindung mit dem wirtschaftlichen Nährsystem erringen wird. Die Geneigtheit des Bürgertums, sich mit dem Proletariat zusammenzuschließen, ist weniger ein Beweis gereifter politischer Einsicht, als ein Akt des Gefühls der Ohnmacht und der Ratlosigkeit. Die Gözendämmerung der Bourgeoisie beruht an, daß sie nicht einzusehen, daß ihre historische Mission geendet hat und daß ihre Erbsolgerin, die Arbeiterklasse, an der Schwelle steht, wehr sie sich und sucht Unabhängigkeit doch noch im letzten Augenblick umzugestalten.

Im „Baumeister Solneh“ schildert Ibsen die Tragödie eines Menschen, der zurückdrückt, da die Jugend an seine Türe klopfet. Er weiß, daß sie kommt, weiß, daß sie ihn verdrängen wird. Schon ist sie da, aber er öffnet ihr die Türe nicht, weil er sie fürchtet. Er verschließt die Augen vor ihr und stürzt vom selbsterbauten Turme, weil er es nicht verstand, für seine Zukunft und Antikegestaltungen feste Grundmauern zu schaffen. Das ist die Situation, in der die Bourgeoisie — nicht nur die deutsche — zurzeit sich befindet. Sie agiert das Kommen einer neuen Zeit, aber sie weigert sich, es sich zu gefallen. Und da ihre Reichen lichter und klarer werden, so muß sie zugrunde gehen. Ein neuer Zeitalter bricht an. Als Uebergangszeit wurde alles noch früher bezeichnet, was neue Gedanken, neue Formen, neue Gestaltungen, neuen Inhalt ins Leben erweckte. Auch unsere ist eine solche. Noch gilt nicht Cutters Wort von der Zeit zu leben, aber es wird gelten, und Widerstände werden es schöner gestalten auch für jene, deren Schicksalsstunde jetzt geschlagen zu haben scheint.

Lichtenstein

Romantische Sage von Wilhelm Hauff
(Fortsetzung.)

„Weiter hin, Ihr sehet doch jene scharfe Ede, das ist die Led; unsere Herzoge nennen sich Herzoge von Led, es ist eine gute feste Burg; wendet Eure Blicke hier zur Rechten, jener hohe, steile Berg war einst die Wohnung berühmter Kaiser, es ist Hohenstaufen.“

„Aber wie heißt jene Burg, die hier zunächst aus der Tiefe emporsteigt?“ fragte der junge Mann; „sieh nur, wie sich die Sonne an ihren hellen weißen Wänden spiegelt, wie ihre Zinnen in goldenem Dufte zu tauchen scheinen, wie ihre Türme in rötlichem Glanze erstrahlen.“

„Das ist Neuffen, Herr! Auch eine starke Feste, die dem Bunde zu schaffen machen wird.“

Die Sonne des kurzen, schönen Märztages begann während dieses Hotegesprächs der Wanderer hinab zu sinken. Die Schatten des Abends rollten dunkle Schleier über das Gebirge und beschüllten dem Auge die ferneren Gipfel und Höhen. Der Mond kam bleich herauf und überhaute sein nächstliches Gebiet. Nur die hohen Mauern und Türme von Neuffen rötete die Sonne noch mit ihren letzten Strahlen, als sei dieser Felsen ihr Liebling, von welchem sie ungern scheide. Sie sank, auch diese Mauern hüllten sich in Dunkel, und durch die Wälder zog die Nachtluft, geheimnisvolle Grüße flüsternd, dem heller strahlenden Mond entgegen.

„Jetzt ist die wahre Tageszeit für Diebe und für klüchtige Reisende wie wir“, sagte der Wauer, indem er des Junkers Pferd aufzäumte; „set es noch um eine Stunde, so ist die Nacht lohlichwarz, und dann soll uns, bis die Sonne wieder aufgeht, kein bündischer Reiter ausführen!“

„Glaubst du, es habe Gefahr?“ sagte Georg, indem er seine Hand nach dem Helm ausstreckte und das dünne Barett abnahm.

„Meinst du nicht, wir sollten uns besser wappnen?“

„Lacht hängen Junter“, rief der Wauer lachend, „solch eine Sturmhaube ist an sich schon kalt und gibt in einer frischen Nacht nicht sehr warm; laßt immer Euer Barett sitzen; in dieser Gegend suchen sie den Herzog nicht, und sollen sie kommen, wir zwei fürchten ihrer viere nicht.“

Der junge Mann ließ zögernd seinen schönen Helm am Sattelknopf hängen, er schämte sich, weniger Mut zu zeigen als sein Begleiter, der unberitten, nur durch eine dünne leberne Mütze geschützt und mit einer einfachen Art schlecht bewaffnet war. Er schwang sich auf. Sein Führer ergriff die Zügel des Rosses und schritt voran den Berg hinab.

Flammenwerfer gegen Kriegsbeschädigte

Regensburg. Der Regierungspräsident hatte eine Straßendemonstration der Kriegsbeschädigten für bessere Fürsorge durch das Reich verboten. Als in Umgebung des Verbots dennoch eine Anzahl Kriegsbeschädigte aufmarschierte, bot der Regierungspräsident dagegen Militärgewalt mit Flammenwerfern und anderen Mordinstrumenten auf. Als „Anerkennung“ für seine Haltung schickte die Kriegsbeschädigten dem Regierungspräsidenten ein Paket, das 35 Eiserne Kreuze 1. Kl., 25 Eiserne Kreuze 2. Kl. und 50 bayerische Kriegsauszeichnungen enthielt!

Wenn die Anwendung derartiger Mittel gegen harmlose Demonstranten die Methode ist, durch die in Bayern die von den Herren Gieseler, Kahr usw. bis zum Himmel erhobene Ordnung aufrecht erhalten wird, dann beneiden wir Bayern nicht um seine Ordnung.

U. S. P.

Obedienter Radikalismus, Faust und Spazierstock

Ueber die unabhängigen Versammlungen in Hannover schreibt der Unabhängige März in der unabhängigen „Freiheit“:

In Hannover herrscht der beste Präsenzradikalismus, der sich nicht nur an Worten berauschet, sondern mit der Faust und dem Spazierstock auf den Tisch schlägt, der die wütendsten Kämpfer veranlaßt, wenn in Versammlungen Ausführungen gemacht werden, die den „radikalen Instinkten“ nicht schmeicheln. Das mußte sogar die Genossin Bick auf dem letzten Provinzial-Parteitag erfahren, die man nicht nur als „Bosse“ beschimpfte, sondern auch mit Hänseln bedrohte. Auf der letzten Generalversammlung war es den Genossen, die die 21 Punkte ablehnten, nicht möglich, ihren Standpunkt vertreten zu können. Sie wurden sämtlich niedergedrückt. Es ist also nicht möglich, selbst bei der größten Objektivität irgendwelche Ausführungen zu machen, die nicht im Sinne der Schreier gehalten sind.

Lenin über deutsche Unabhängige

In einem Schreiben an die deutschen und französischen Arbeiter schildert Lenin einen Teil der deutschen Unabhängigen u. a. wie folgt:

Durch ihre ununterbrochenen Schwankungen nach der Richtung des Reformismus und Menschewismus hin, durch ihre Unsicherheit, revolutionär zu denken und zu handeln, verwirklichen die Dittmann und Crispian in der Tat, ohne es zu wissen, den Einfluß der Bourgeoisie auf das Proletariat, bewirklichen die Unterordnung des Proletariats unter den bürgerlichen Reformismus.

Es ist höchste Zeit, die unerhörten schändlichen Missionen über die Möglichkeit der „Einheit“ oder des „Friedens“ mit den Dittmanns und Crispian, mit dem rechten Flügel der deutschen Unabhängigen Sozialdemokratie, der englischen Unabhängigen Arbeiterpartei, der französischen Sozialistischen Partei usw. zu gerieren.

So rückt sich an Crispian, Dittmann und Konjorten die elende Vergiftung, die sie jahrelang in die deutsche Arbeiterbewegung hineingetragen haben. Sie haben ihr heutiges Schicksal verdient.

Bayern und das Reich

Fehrenbach, Kahr und die andern

Unser Münchener Bruderorgan schreibt:

Fehrenbach war bei Kahr. Der Meinungsaustrausch zwischen dem Reichszentralrat und dem bayerischen Ministerpräsidenten war „von gegenseitigem Vertrauen getragen“, und er betraf alle wichtigen innen- und außenpolitischen Fragen.

So die Versicherung des offiziellen Bureau.

Also ist die Weltgeschichte wieder in Ordnung und die Reichseinheit besser beschützt als je?

Da gibt es aber noch fatale Erinnerungen an Monarchenbegegnungen, bei denen nicht nur heraldische Neben, sondern Umarmung und Kuss ausgetauscht wurde; „der Westfriede ist gesichert“ — aber man rüfte.

Das Reich setzt einen Gefanben in München ein. Auch ein Stück Kühlung?

Wenigstens. Ein Vertrauensbeweis! So sagt man. Wer glaubt im Ernst, Herr v. Kahr habe in Fehrenbach seinen Vertrauensbeweis erbracht, dem er nach sorgfältiger Genüßensforschung offenbar hat, was er, der Herr v. Kahr, Ministerpräsident und Vorstandsmitglied der Bayerischen Volkspartei, sich gedacht hat, als er das Sprengpulver der Bamberger Beschüsse unter den Reichsbau legen half.

Herr Pfef und Herr Feld nahmen an der Frühstückstafel der beiden Staatsmänner teil. Waherzogene Leute, die kein

„Du meinst also“, fragte Georg nach einer Weile, „bis hierher werden sich die bündischen Reiter nicht wagen?“

„Es ist nicht wohl möglich“, antwortete der Pfeifer. „Neuffen ist ein starkes Schloß und hat gute Besatzung; sie werden es zwar in kurzer Zeit mit Heeresmacht belagern, aber Gelande wie die Sandboll Reiter des Truchseß, wagt sich doch nicht in die Nähe einer feindlichen Burg.“

„Schau! Wie hell und schön der Mond scheint“, rief der Jüngling, der, noch immer erfüllt von dem Anblick auf dem Berge, die wunderlichen Schatten der Wälder und Höhen, die hellglänzenden Felsen betrachtete; „sieh, wie die Fenster von Neuffen im Mondlicht schimmern!“

„Es wäre mir lieber, er schiene heute nacht nicht“, entgegnete sein Führer, indem er sich unwillig besorgt umschau; dunkle Nacht wäre besser für uns, der Mond hat schon manchen braven Mann verraten. Doch jetzt steht er gerade über dem Neuffenstein, wo der Riese gewohnt hat; es kann nicht mehr lange dauern, so ist er hinunter.“

„Was schwachst du da von einem Riesen, der auf dem Neuffenstein gewohnt hat?“

„Ja, dort hat vor langer Zeit ein Riese gewohnt, das hat seine Nichtigkeit; dort über dem Berg, gerade wo jetzt der Mond steht, liegt ein Schloß, das heißt der Neuffenstein; es gehört jetzt den Felsenriesen; es liegt auf jenen Felsen, weit oben in der Luft, und hat keine Nachbarschaft, als die Wolken und bei Nacht der Mond. Geradenüber von der Burg, auf einem Berge, worauf jetzt der Heimenstein steht, liegt eine Höhle, und darinnen wohnte von alters her ein Riese. Er hatte ungeheuer viel Gold, und hätte herrlich und in Freuden leben können, wenn es noch mehr Riesen und Riesinnen außer ihm gegeben hätte. Da fiel es ihm ein, er wolle sich ein Schloß bauen, wie es die Ritter haben auf der Alb. Der Felsen gegenüber schien im gerade recht dazu.“

Er selbst aber war ein schlechter Baumeister; er grub mit den Nägeln handhohe Felsen aus der Alb und stellte sie aufeinander, aber sie fielen immer wieder ein und wollten kein geschicktes Schloß geben. Da legte er sich auf den Beurenen Felsen und schrie ins Tal hinab nach Handwerkern; Zimmerleute, Maurer und Steinmetze, Schloffer, alles sollte kommen und ihm helfen, er wollte gut bezahlen.

Man hörte kein Geschrei im ganzen Schwabenland, bom Hocher hinauf bis zum Bodensee, vom Neckar bis an die Donau, und überall her kamen die Meister und Gesellen, um dem Riesen das Schloß zu bauen. — Meist als dem Mondschlein, Junber, herber in den Schatten, Euer Harnisch glänzt wie Silber und konnte leicht den Spürhunden in die Augen glänzen!

„Aun, um wieder auf den Riesen zu kommen, so war es

Augurenlächeln zeigen. Aber in ihren Augen glommt doch ein ironischer Schein? Und mit dem wird man sich nächsten treffen: Prost! — auf die „Reichseinheit“!

Im Ernst: wer soll das der Öffentlichkeit berechnete Veruhigungspulver anders werten denn als — Veruhigungspulver. Hilft es nichts, dann schadet's nicht!

Es schadet aber doch. Weil sofort geschäftliche politische Arbeit ein Geruch aufsteigt, eine Schmutzorte: Panern und das Reich auf ewig ungeteilt! Die Farben der Torte sind nur nicht recht erkennbar.

Wie steht es um die Entlohnung der Arbeit? Was will Herr v. Kahr von dem verlangen, das Bayern fähig machen will zu internationalen Verträgen? Fordert Herr v. Kahr entscheidende Rechte der Staaten bei Post und Bahn und verlangt er die norddeutschen Kohlenbergwerke für das Reich, die in Bayern gelegenen Naturkräfte aber für Bayern? Beansprucht er die Reichswehr in Bayern für Bayern?

Komme niemand mit der windigen Rede: Jetzt brennt die Sache nicht, also blasen wir sie nicht! Sie brennt! Wir haben nie es so gemeint, nie uns so ausgesprochen, als drohe die schlimmste Gefahr von den der Stille emsig, zäh und schlaun arbeitenden Volksparteiern, die von Etappe zu Etappe die Dinge weiterführen wollen.

Herr v. Kahr sitzt im Vorstand dieser Partei. Wann ein Gespräch zwischen Kahr und Fehrenbach vertrauensvolle Uebereinstimmung ergibt, so muß einer der Eingewickelte sein. Herr v. Kahr ist es gewiß nicht.

Den Reichszentralrat aber muß man wieder ausweichen. Im Reichstag!

Die Hagenstieff-Angelegenheit

In den letzten Wochen hat, besonders in der deutschen nationalen und in der rechtsliberalen Presse, ein wütendes Treiben gegen den Arbeitsminister Gen. Müller stattgefunden. Die Hagenstieff-Angelegenheit eingeleitet. Man suchte nachzuweisen, daß er allein die Schuld für die begangenen Fehler und Mißgriffe trage und die Kritik ausschließlich an seinem Ministerium geübt werden müsse.

Im nachfolgenden soll nun gezeigt werden, wie total falsch diese Anschuldigung ist und wie wenig Grund zu den gegen den Arbeitsminister erhobenen Vorwürfen vorliegt. In der Tat zieht sich durch diese Darlegung wie ein roter Faden die Feststellung, daß das Arbeitsministerium nicht die Möglichkeit hatte, die (auch hier zugegebenen) unbesonnenen Vorkommnisse zu verhindern. Man lese:

Die Gründung der babilischen Siedlungs- und Landbank, S. m. S. S.

Die Anfänge der Gründung der babilischen Siedlungs- und Landbank gehen bis zum Jahre 1917 noch unter der früheren Reichsregierung zurück. Durch die Gründung einer „Landbank“ sollte berührt werden, daß gemeinschaftlich betriebene Grundstücke in die Hand von gewerkschaftlichen Übernehmern übergeben und durch diese in einer das Gemeinwohl schädigenden Weise zertrümmert werden. Als weitere Aufgabe war gedacht, durch die Bank Land zu erwerben, um den in Folge des Krieges jungen Bauernfamilien bei ihrer Rückkehr Land abgeben zu können.

Der Gesellschaftsvertrag der Siedlungs- und Landbank wurde in seinen wesentlichen Teilen bereits 1917 und 1918 entworfen. Insbesondere war der gemeinschaftliche Charakter der Bank schon festgelegt. Die Gründung der Landbank zog sich insbesondere wegen der zuerst absehenden Faltung der Landwirtschaftskammer in die Länge. Am 19. Juni 1918 wurden jedoch von der zweiten Kammer unter Titel 17 (Außerordentlicher Etat S. 1) 800.000 M als Stammkapital bewilligt.

Bei Ausbruch der Revolution war die Gründung noch nicht vollzogen.

Die Reichsregierung hat am 29. Januar 1919 eine Verordnung zur Befreiung von landwirtschaftlichem Siedlungsland erlassen. Nach § 1 dieser Verordnung sind die Bundesstaaten verpflichtet, zur Schaffung neuer Ansiedlungen gemeinnützige Siedlungsunternehmungen zu begründen, soweit solche nicht vorhanden sind. Diese Fassung wurde in das Reichs-Siedlungsgesetz vom 11. August 1919 übernommen. Die vorläufige babilische Siedlungsregierung hat den Aufgabekreis der zu gründenden Landbank hiernach erweitert. Durch das Kriegsgesetz ist die Schaffung neuer Landes- und neuer Siedlungen in den Vordergrund getreten. Dem Arbeitsministerium wurde durch das Gesetz vom 2. April 1919, den Geschäftskreis der Ministerien betr., das Siedlungswesen zugewiesen. Bei der Übernahme durch das Arbeitsministerium waren Verhandlungen mit den anderen Interessenten

„Du meinst also“, fragte Georg nach einer Weile, „bis hierher werden sich die bündischen Reiter nicht wagen?“

„Es ist nicht wohl möglich“, antwortete der Pfeifer. „Neuffen ist ein starkes Schloß und hat gute Besatzung; sie werden es zwar in kurzer Zeit mit Heeresmacht belagern, aber Gelande wie die Sandboll Reiter des Truchseß, wagt sich doch nicht in die Nähe einer feindlichen Burg.“

„Schau! Wie hell und schön der Mond scheint“, rief der Jüngling, der, noch immer erfüllt von dem Anblick auf dem Berge, die wunderlichen Schatten der Wälder und Höhen, die hellglänzenden Felsen betrachtete; „sieh, wie die Fenster von Neuffen im Mondlicht schimmern!“

„Es wäre mir lieber, er schiene heute nacht nicht“, entgegnete sein Führer, indem er sich unwillig besorgt umschau; dunkle Nacht wäre besser für uns, der Mond hat schon manchen braven Mann verraten. Doch jetzt steht er gerade über dem Neuffenstein, wo der Riese gewohnt hat; es kann nicht mehr lange dauern, so ist er hinunter.“

„Was schwachst du da von einem Riesen, der auf dem Neuffenstein gewohnt hat?“

„Ja, dort hat vor langer Zeit ein Riese gewohnt, das hat seine Nichtigkeit; dort über dem Berg, gerade wo jetzt der Mond steht, liegt ein Schloß, das heißt der Neuffenstein; es gehört jetzt den Felsenriesen; es liegt auf jenen Felsen, weit oben in der Luft, und hat keine Nachbarschaft, als die Wolken und bei Nacht der Mond. Geradenüber von der Burg, auf einem Berge, worauf jetzt der Heimenstein steht, liegt eine Höhle, und darinnen wohnte von alters her ein Riese. Er hatte ungeheuer viel Gold, und hätte herrlich und in Freuden leben können, wenn es noch mehr Riesen und Riesinnen außer ihm gegeben hätte. Da fiel es ihm ein, er wolle sich ein Schloß bauen, wie es die Ritter haben auf der Alb. Der Felsen gegenüber schien im gerade recht dazu.“

Er selbst aber war ein schlechter Baumeister; er grub mit den Nägeln handhohe Felsen aus der Alb und stellte sie aufeinander, aber sie fielen immer wieder ein und wollten kein geschicktes Schloß geben. Da legte er sich auf den Beurenen Felsen und schrie ins Tal hinab nach Handwerkern; Zimmerleute, Maurer und Steinmetze, Schloffer, alles sollte kommen und ihm helfen, er wollte gut bezahlen.

Man hörte kein Geschrei im ganzen Schwabenland, bom Hocher hinauf bis zum Bodensee, vom Neckar bis an die Donau, und überall her kamen die Meister und Gesellen, um dem Riesen das Schloß zu bauen. — Meist als dem Mondschlein, Junber, herber in den Schatten, Euer Harnisch glänzt wie Silber und konnte leicht den Spürhunden in die Augen glänzen!

„Aun, um wieder auf den Riesen zu kommen, so war es

„Du meinst also“, fragte Georg nach einer Weile, „bis hierher werden sich die bündischen Reiter nicht wagen?“

„Es ist nicht wohl möglich“, antwortete der Pfeifer. „Neuffen ist ein starkes Schloß und hat gute Besatzung; sie werden es zwar in kurzer Zeit mit Heeresmacht belagern, aber Gelande wie die Sandboll Reiter des Truchseß, wagt sich doch nicht in die Nähe einer feindlichen Burg.“

„Schau! Wie hell und schön der Mond scheint“, rief der Jüngling, der, noch immer erfüllt von dem Anblick auf dem Berge, die wunderlichen Schatten der Wälder und Höhen, die hellglänzenden Felsen betrachtete; „sieh, wie die Fenster von Neuffen im Mondlicht schimmern!“

„Es wäre mir lieber, er schiene heute nacht nicht“, entgegnete sein Führer, indem er sich unwillig besorgt umschau; dunkle Nacht wäre besser für uns, der Mond hat schon manchen braven Mann verraten. Doch jetzt steht er gerade über dem Neuffenstein, wo der Riese gewohnt hat; es kann nicht mehr lange dauern, so ist er hinunter.“

„Was schwachst du da von einem Riesen, der auf dem Neuffenstein gewohnt hat?“

„Ja, dort hat vor langer Zeit ein Riese gewohnt, das hat seine Nichtigkeit; dort über dem Berg, gerade wo jetzt der Mond steht, liegt ein Schloß, das heißt der Neuffenstein; es gehört jetzt den Felsenriesen; es liegt auf jenen Felsen, weit oben in der Luft, und hat keine Nachbarschaft, als die Wolken und bei Nacht der Mond. Geradenüber von der Burg, auf einem Berge, worauf jetzt der Heimenstein steht, liegt eine Höhle, und darinnen wohnte von alters her ein Riese. Er hatte ungeheuer viel Gold, und hätte herrlich und in Freuden leben können, wenn es noch mehr Riesen und Riesinnen außer ihm gegeben hätte. Da fiel es ihm ein, er wolle sich ein Schloß bauen, wie es die Ritter haben auf der Alb. Der Felsen gegenüber schien im gerade recht dazu.“

Er selbst aber war ein schlechter Baumeister; er grub mit den Nägeln handhohe Felsen aus der Alb und stellte sie aufeinander, aber sie fielen immer wieder ein und wollten kein geschicktes Schloß geben. Da legte er sich auf den Beurenen Felsen und schrie ins Tal hinab nach Handwerkern; Zimmerleute, Maurer und Steinmetze, Schloffer, alles sollte kommen und ihm helfen, er wollte gut bezahlen.

Man hörte kein Geschrei im ganzen Schwabenland, bom Hocher hinauf bis zum Bodensee, vom Neckar bis an die Donau, und überall her kamen die Meister und Gesellen, um dem Riesen das Schloß zu bauen. — Meist als dem Mondschlein, Junber, herber in den Schatten, Euer Harnisch glänzt wie Silber und konnte leicht den Spürhunden in die Augen glänzen!

„Aun, um wieder auf den Riesen zu kommen, so war es

Wirtschaftspolitische Rundschau

Die Finanzen des Reiches — Die Brüsseler Konferenz — Sozialisierung des Kohlenbergbaus — Der Naturforscherkongress zur Lebensmittelversorgung

abgeschlossen. Die Gründung der Siedlungs- und Landbank wurde am 12. Juni 1919 vorgenommen. Als Gesellschafter beteiligten sich der badische Staat mit 2.000.000 M., die Bad. Landwirtschaftskammer mit 1.000.000 M., der Verband der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften in Baden (e. V.) in Freiburg mit 10.000 M., die Landwirt. Kreditverbandskasse (e. G. m. b. H.) in Baden mit 10.000 M., der Kreis Freiburg mit 50.000 M., die Kreis Rosbach 5.000 M., Waldsüdt 5.000 M., Konstanz 100.000 M., die Stadtgemeinde Karlsruhe mit 20.000 M., die Stadtgemeinden Baden mit 8.000 M., Bruchsal mit 1.000 M., Freiburg mit 5.000 M., Effenburg mit 1.000 M., Mannheim mit 50.000 M., Konstanz mit 30.000 M., Löhr mit 1.000 M., der Genossenschaftsverband der bad. landw. Vereinigungen (Körperschaft) in Karlsruhe mit 25.000 M., die Zentralfasse der bad. landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaften (e. G. m. b. H.) in Karlsruhe mit 30.000 M., der Bad. landw. Verein in Karlsruhe mit 5.000 M., der Bad. Bauernverein in Freiburg (e. V.) mit 50.000 M.

Die Bad. Siedlungs- und Landbank ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Aufsichtsrat besteht aus 3 Mitgliedern des badischen Staats, davon einer aus dem Finanzministerium, das Ministerium des Innern und das Arbeitsministerium je einen Vertreter, aus 2 Mitgliedern der Bad. Landwirtschaftskammer, je ein weiteres Mitglied wählen die der Gesellschaft angehörenden Kreise, Gemeinden und landwirtschaftlichen Organisationen.

Der Aufsichtsrat wählt nach § 10 des Gesellschaftsvertrags aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und Stellvertreter. Mit Rücksicht auf die Reichsverordnung vom 20. Januar 1919 wolle sich das Arbeitsministerium unter Abweichung der bisher geführten Bestimmungen schon bei der Gründung einen größeren Einfluß insbesondere bei der Anstellung der Geschäftsführer der Bank sichern. Es wurde deshalb in § 12 vorgeschlagen, daß der Aufsichtsrat die Genehmigung einholen muß zur Bestellung und Abberufung der Geschäftsführer und zu der allgemeinen Dienstverweisung für die Geschäftsführer. In der Einleitung zur Gründung der Bank wurde als Begründung zu § 12 ausgeführt: da die Bank wichtige Rechte eingeräumt werden und sie in weitem Umfange finanzielles Gelände verwerten wird, so sollen wir es für dringend geboten, daß dem Arbeitsministerium als Staatsaufsichtsbehörde auch im Gesellschaftsvertrag ein besonderer Einfluß auf die Geschäftsführung der Bank eingeräumt wird.

Die anwesenden Vertreter der übrigen Gesellschafter lehnten den Antrag jedoch ab. Der Vertreter der Städte erklärte sofort, daß wenn das Statut der Gesellschaft eine derartige Befugnis erhalte, die Städte sich an der Gesellschaft nicht beteiligen werden. Eine gleichlautende Erklärung gab die Landwirtschaftskammer ab.

Um die Gründung der Gesellschaft nicht zu gefährden verzichtete das Arbeitsministerium auf die Bestimmung in § 12, erklärte jedoch sofort, daß bei der später zu erfolgenden Anerkennung der Bank als die in der Reichsverordnung bestimmte gemeinnützige Siedlungs- und Landbank der Einfluß des Arbeitsministeriums gesichert werden muß.

Weber bei der Gründung noch später hat das Arbeitsministerium in irgend einer Weise bei der Einstellung irgend eines Beamten der Siedlungs- und Landbank mitgewirkt, noch dem Gesellschaftsvertrag auch keine gesetzliche Möglichkeit gehabt, einen Einfluß auszuüben. Der § 7 des Gesellschaftsvertrags bestimmt vielmehr, daß die Geschäftsführer vom Aufsichtsrat bestellt und abberufen werden. § 8 bestimmt:

Für die Geschäftsführer sind die allgemeinen besonderen Weisungen des Aufsichtsrates maßgebend, insbesondere müssen sie dessen Genehmigung einholen:

1. zur Erwerbung, Veräußerung und Bestellung von Grundstücken, deren Wert 50.000 M. übersteigt sowie zu neuen Siedlungen,
2. zur Bestellung von Prokuristen und Handlungsbevollmächtigten,
3. zur Einstellung von Personen mit einer Jahresvergütung von mehr als 6.000 M.

Auch die Anstellung der Geschäftsführer Hebe und Wetterer war ausschließlich Sache des Aufsichtsrats. Der Arbeitsminister hat in keiner Weise bei der Anstellung mitgewirkt. Er hat insbesondere einen Einfluß auf den Aufsichtsrat, diese oder andere Personen einzustellen, nicht ausgeübt.

Angestellte vor die Front!

Kollegen! Kolleginnen!

Unter den furchtbaren Wirkungen des Weltkrieges sind die Massen der Angestellten an einem Traumazustand patriotischer Wirtschaftsauffassungen zur tiefsten Erkenntnis ihrer Klassenlage erwacht. Tausende unserer Berufsgenossen, die zerstreut waren, wandten sich von den Harmonieverbänden ab und eilten in hellen Scharen den freien Gewerkschaften zu. Das gewaltige Erstarken unserer Arbeiterbewegung ist der leben-

Es geht uns schlecht! Miserabel schlecht, das sagt uns die Rechnung, die der Finanzminister Brück uns aufmacht. Die Kleinigkeit von 285,7 Milliarden Mark Schulden haben wir mittlerweile zu verzeichnen und im Etat 1920 tritt uns ein Defizit von 57,7 Milliarden Mark entgegen. Vor dem Kriege schloß unser Etat mit 3,7 Milliarden Mark in Einnahme und Ausgabe ab. Der ganze Vorrat unserer Finanzlage tritt uns die Entente an Kosten auf, für 1920 allein 3 1/2 Milliarden Mark für die Bekämpfung, fortlaufend haben wir die Kohlenlieferungen zu zahlen, an die Schiffahrtsgesellschaften Entschädigung zu gewähren für die abgegebenen Schiffe, die Auslandsdeutschen verlangen Rückzahlung für ihr beschlagnahmtes Eigentum. Der Finanzminister erklärt uns, daß die Steuern restlos eingezogen werden, wir warten nur, wenn es geschieht und weshalb nicht mit mehr Eifer die Durchführung dieses Finanzplanes betrieben wird.

Selbst die Sozialisierung des Kohlenbergbaus, die nunmehr angekündigt wird, hilft uns nur wenig. Denn geht die Sozialisierung nur nach herrschlichen Standpunkt aus, so wird das Ergebnis im Hinblick auf den Bedarf gering sein. Gehört könnten wir Kohle mit hohem Nutzen an das Ausland abgeben, aber das Abkommen von Spa hindert uns daran. Die Kohlenpreise, die übrigens schon wieder unter dem Zeichen der Preisverhöhung stehen, können aus fiskalischen Rücksichten kaum weiter in die Höhe getrieben werden, wollen wir nicht die Industrie in ihrer Konkurrenzfähigkeit nach dem Ausland behindern. Immerhin wird die Sozialisierung bei einer guten Verwaltung gerade im Bergbau einen günstigen Einfluß haben.

So erkennen die vom Finanzministerium angeführten Mittel wohl annehmbar, aber sie bringen uns nicht die Lösung der Finanzfrage. Wenig hoffnungsvoll sind auch die Aussichten für die Brüsseler Konferenz. Eine große Anleihe könnte unsere Geldverwertung heben und wir können uns den sozialen wirtschaftlichen Druck. Aber wir brauchen eine Anleihe, die uns auf längere Zeit freie Bewegung schafft. Gelingen das nicht, wird uns nur für eine kurze Zeit geholfen, so vermehren wir nur an anderer Stelle unsere Schulden und Inanspruchnahme und sinken tiefer und tiefer in den Sumpf.

Nun sind wir aber nicht die einzigen, die in Brüssel ihre Finanzsorgen vorbringen, auch andere leiden und klagend um Hilfe. Wer soll sie gewähren? Amerika, der große Gläubiger der Welt? Die amerikanischen Finanzier stellen sich schwerhörig, der Kapitalmarkt in Amerika ist sehr angefüllt. Nach einer Zusammenstellung vom Juli d. J. hat Amerika an ausländischen Anleihen und Krediten 49.647 Millionen Mark übernommen. Allein die Ententeländer Kanada, England, Frankreich, Italien und Japan haben von Amerika einen Anleihebetrag von 7.517,3 Millionen Mark, und einen besonderen Kredit von 3.401 Millionen Mark haben England, Frankreich und Italien erhalten.

Die scharf durchgeführte Arbeitsteilung macht es den Angestellten schwerer, den Lebensstandard über die gesamten Geschäftsvorgänge zu gewinnen.

Die Angestellten sind in der Lage, dem Betriebsrat Aufschlüsse über die Roh- und Hilfsstoffversorgung und über die Absatzverhältnisse zu geben. Der Betriebsrat wird seiner wirtschaftlichen Aufgabe nur gerecht werden können, wenn die Angestellten, die von den laufenden Abzügen und Verbindlichkeiten näher Kenntnis haben, ihm beratend zur Seite stehen.

So gibt es keinen Angestellten, der nicht berufen wäre, an dem großen Werke mitzuwirken. Darum begrüßt die historische Mission der Angestellten

und stellt Euch den Betriebsräten zur Verfügung. Wir betonen nicht, daß das hier notwendige Vertrauensverhältnis zwischen Angestellten und Arbeitern heute noch ungenutzt bleibt, weil ein Teil der Arbeiter über die organisatorische Zusammenfassung der Betriebsräte einen von unserer Auffassung abweichenden Standpunkt einnimmt. Diese Organisationsfragen der Betriebsräte dürfen aber auf keinen Fall zur Trennung von Angestellten und Arbeitern in den Betrieben führen. Die solidarische Aktionsfähigkeit der Angestellten und Arbeiter steht über allen Organisationsveränderungen.

Kollegen, Kolleginnen! Der Sozialismus allein sichert dem wirklich Begabten die führende Stelle im Wirtschaftsleben, er wird die Güter vermehren und verbessern.

Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände.
Der Vorstand,
Aufführer, Urban.

Entscheidungskämpfe zwischen Kapital und Arbeit

Gute Gewerkschaften werden der ihnen gestellten großen Aufgabe aber nur gerecht werden können, wenn die Angestellten in den Betrieben selbst und selbst an der Umgestaltung der heutigen rein individualistisch gerichteten Wirtschaft zu einer höheren sozialen Ordnung mitzuwirken. Es darf deshalb nicht genügen, gegenüber der wachsenden Arbeitslosigkeit und steigender Unterernährung und Lohnsenkungen zu fordern. Der Weg aus dem heutigen kapitalistischen Chaos zum Sozialismus führt über die Kontrolle der Produktion.

Die Betriebsräte, denen unsere Ma von Anfang an diese Aufgabe zugewiesen hatte, müssen in die Zusammenhänge der heutigen Warenherzeugung und Verteilung eindringen. Es ist bezeichnend für den Grad der bereits eingetretenen Unterernährung, daß jetzt sogar das Reichswirtschaftsministerium dazu übergehen muß, die Entscheidung über

Die Stilllegung von Betrieben

von der vorherigen Prüfung durch Sachverständigenausschüsse unter Hinzuziehung von Arbeitnehmervertretern abhängig zu machen.

Man soll der organisierten Arbeiterbewegung erst einmal die Möglichkeit geben, in die Geschäftsgeheimnisse d. h. die Preisgeheimnisse der kapitalistischen Betriebe hineinzusehen, um eine wahrhaft produktive Erwerbslosenfürsorge, d. h. die Erschließung von gesteigerter Arbeitsgelegenheit, zu schaffen.

Die Anspannung des Kredits der drei zuletzt genannten Länder zeigt auch dort die großen Ansprüche, die nach dem Krieg für die Ordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig sind.

Für Deutschland muß durch eine Finanzhilfe die wirtschaftliche Entwicklung die nötige Förderung erfahren. Wir haben für unseren Kohlenverbrauch gegenüber der Zeit vor dem Kriege nur eine Deckung von 51 Prozent. Frankreich ist bereits auf 80 Prozent angewachsen und kann diese Menge garnicht verbrauchen, man geht bereits zu einer Ausfuhr über. Bei der uns verbleibenden Kohlenversorgung der deutschen Industrie können wir keinen Export betreiben, der uns wieder wirtschaftlich lebensfähig macht. Es nützt uns nicht allein die Befreiung der Devalua, nicht allein die finanzielle Hilfe für das vertriebene Geschäft, vielmehr muß der Schuldner wie der Gläubiger den Eindruck gewinnen, die Unternehmungen sind einem Unternehmen gewidmet, das wieder aufkommen kann. Dieses Auskommen ist garnicht in Frage gestellt, wenn die übermäßige, untragbare finanzielle Belastung durch den Friedensvertrag aufgehört und die fortgesetzte Verdröhung unseres Wirtschaftslbens durch die nationalistische Einseitigkeit in Frankreich ein Ende erreicht.

Allerdings die französische Finanzlage ist nicht viel besser als die deutsche. Die französische Gesamtschuld ist auf 233,7 Milliarden Franken gestiegen. Nimmt man die 34,3 Milliarden Auslandsschuld, die in dieser Gesamtschuldsumme enthalten sind, zu dem ungünstigen Frankkurs in Anschlag, so steigert sich die Verpflichtung nicht unerheblich.

Auf dem Naturforscherkongress hat die kritische Betrachtung unserer Lebensmittelversorgung viel Beachtung gefunden. Die Erörterung weicht weit ab von den landläufigen Redensarten in der agrarischen Presse. Professor Gruber hat in dem volkswirtschaftlichen Teil seiner Rede mit einer gewissen Rücksichtslosigkeit darauf hingewiesen, daß wir zu der ehemaligen Lebensweise auf absehbare Zeit nicht zurückkehren könnten. Wir müssen uns der heimischen Produktion leben, den Fleischgenuss entbehren, da im direkten Konsum der Pflanzenstoffe eine vorteilhaftere Verwendung der erzeugten Nährstoffe liegt, als in ihrer Verwendung zur Fleischproduktion. Wir sind ja bereits unter dieses Maß gesunken, denn der Fleischgenuss in der Arbeiterbevölkerung ist auf ein geringes Maß herabgedrückt. Tatsächlich werden wir uns diesem Mangel noch lange wehren müssen, denn wir sind zu arm geworden, um vom Ausland die Mengen an Lebensmitteln einzuführen wie vor dem Kriege.

Es gibt kaum eine andere Lösung, es sei denn, daß wir bei unserer viel zu geringen Lebensmittelproduktion durch Auswanderung den Ausgleich finden und eine rückläufige Entwicklung vom Industrialismus zum Agrarstaat machen. Die Gefahr ist vorhanden.

Die scharf durchgeführte Arbeitsteilung macht es den Angestellten schwerer, den Lebensstandard über die gesamten Geschäftsvorgänge zu gewinnen.

Die Angestellten sind in der Lage, dem Betriebsrat Aufschlüsse über die Roh- und Hilfsstoffversorgung und über die Absatzverhältnisse zu geben. Der Betriebsrat wird seiner wirtschaftlichen Aufgabe nur gerecht werden können, wenn die Angestellten, die von den laufenden Abzügen und Verbindlichkeiten näher Kenntnis haben, ihm beratend zur Seite stehen.

So gibt es keinen Angestellten, der nicht berufen wäre, an dem großen Werke mitzuwirken. Darum begrüßt die historische Mission der Angestellten

und stellt Euch den Betriebsräten zur Verfügung. Wir betonen nicht, daß das hier notwendige Vertrauensverhältnis zwischen Angestellten und Arbeitern heute noch ungenutzt bleibt, weil ein Teil der Arbeiter über die organisatorische Zusammenfassung der Betriebsräte einen von unserer Auffassung abweichenden Standpunkt einnimmt. Diese Organisationsfragen der Betriebsräte dürfen aber auf keinen Fall zur Trennung von Angestellten und Arbeitern in den Betrieben führen. Die solidarische Aktionsfähigkeit der Angestellten und Arbeiter steht über allen Organisationsveränderungen.

Kollegen, Kolleginnen! Der Sozialismus allein sichert dem wirklich Begabten die führende Stelle im Wirtschaftsleben, er wird die Güter vermehren und verbessern.

Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände.
Der Vorstand,
Aufführer, Urban.

Junge Ehe

Den meisten Zeitverhältnissen zum Trotz hatten sie geheiratet. An Möbeln konnten sie sich kaum das Allernotwendigste beschaffen. An Bäckerei hatten sie nicht viel mehr, als was sie auf dem Leibe trugen. Für den Haushalt mußten sie zunächst ein paar Keller und Töpfe kaufen. Es war ja alles so unerschwinglich teuer. Wenn sie auch beide arbeiteten, es langte nicht boren und nicht hinten. Mit der Wohnung hatten sie einige wenige Möbel gekauft. Ein alter Schrank war ausgehandelt worden. Hochherziglich war ja nicht. Aber für die Zufriedenheit zweier Jungverheirateter langte es.

Nun kaufen sie Holz in ihrem kleinen Reich. Nach wie vor gingen sie beide auf Arbeit. Aber sie kam zwei Stunden früher heim, als er Feierabend zu machen pflegte. Diese kurze Spanne Zeit mußte genügen, für Sauberkeit in der Wohnung zu sorgen und das Essen herzurichten. Die Wirtschaftseinkäufe pflegte sie immer schon auf dem Heimwege zu machen.

Und es klappte alles. Beide fühlten sich froh und glücklich. Der kühle Herbsttag umhüllte ihre junge Seligkeit und ließ sie Räume spinnen für den kommenden Frühling. In den Stunden ihres Alleinseins sah sie zu gern am Fenster, kleine Hauswirtschaftsarbeiten verrichtend, und lugte hinaus in das verschleierte Gedächtnis des Weltkriegs und in das Jagen der Wälder am blauen Himmel. Auf die Stimmen des Windes lauschte sie, der wie ein leises, zitterndes Geuzen erklang. So pflegte sie zu sitzen und zu schaffen, mitunter ein Lied vor sich hinsummend, bis sie seinen Schritt nahen hörte.

Dann stieg eine läche Rote in ihren Nacken, glückte die Wangen empor, bis in die Schläfen hinein. Und ihre Augen bekamen einen freudigen Glanz. Nach sprang sie auf, schob hier und da einen Stuhl oder ein Hausgerät zurecht; lugte nach dem einfach gedeckten Tisch hinüber, spähte an ihrer Uhr, strich sich die blonden Haarsträhnen aus der Stirn. Ein süßes Fieber durchrieselte die junge Frau. Und wenn sich dann die Tür auf tat und seine hohe, schlank Gestalt über die Schwelle trat, dann eilte sie ihm strahlend entgegen und bot ihm die roten, frischen Lippen zum Gruß.

Nun füllte seine tiefe, kräftige Stimme den kleinen Raum. Und ihr helles Lachen lodte dazwischen. Draußen verfanf der kühle Tag in feuchten Herbstnebeln. Ein graues Dämmerblau lugte durch die belaufenen Scheiben. Es lugte in eine stille

Herzlichkeit hinein, wie sie nur eine schwere und harte Zeit kennt. Aber die beiden in Stübchen merkten nichts davon. Um sie blühte und glühte das Glück ihrer jungen Ehe.

Kamerad, weißt du noch?

Zwei Jahre sind dahingegangen, versunken in jenes Dunkel, in das nur die Erinnerung hineinleuchtet. —

Denkt ihr, Sommerlumpen, an die Zeit vor vier Jahren. Heute liegen wir abends in unseren Betten und sind froh, wenn niemand uns an jene Zeit erinnert. Aber mit in jener Halle gehetzt hat, wird mit Nahrung und Saft an jene denken, die den Krieg verschuldet haben, und auch an jene, die heute auf einen neuen Lebenskrieg hinarbeiten.

Ihr, die ihr in der Heimat wart und in der Gruppe, ihr könnt es uns gar nicht nachfühlen, was wir damals für euch erduldet und erlitten haben.

Wir haben die Hölle auf Erden gesehen. Und nun, Kamerad, komm — ich will dich führen nach Morbal, ich will dich führen nach Combes an den Katastrophen vorbei, die Straße entlang durch den Reuzwald und nach Guilleumont und nach Nantepe, dann will ich dich nach rechts führen nach Niers und Martigny, auch nach Saillu Salluel und nach Rancourt, und die einst schöne Straße nach Auzouvesnes. Und den Pierre Vaati-Baid sieh wieder mit mir im Geiste; und ich zurück nach St. Quentin, das vor deinen Augen noch nicht in Trümmern liegt; Kamerad, kennst du Clem, die Monacu Ferme, kennst du die Orte Beaulencourt, Seudencourt, Barastre, Fresques, Goup, Chatelet, Voisil, Rancourt am Kanal, am unterigen; kennst du Les Boefs, den Delillewald, Ginch ufm.

Ich führe dich wahllos durch alle die Stätten, die heute nur dem Namen nach und in unserer und der eintigen Bewohner Erinnerung existieren.

Stehst dir nicht das Grauen in den Augen geschrieben, wenn du an jene Tage vom Juli bis Oktober 1918 denkst?

Weißt du, Kamerad, dort die Zunderfabrik von Guilleumont am Delillewald, die wir stürmten? Und Longueval? Dieß brannte damals in der ersten Sommerschlacht die Sonne vom Himmel, als wollte sie in alle Winkel hineinleuchten, die menschliche Grauzukunft zur Hölle machte, wie quälte uns der Durst und der Hunger, wenn durch das furchtbare Speerfeuer nichts durchlonte. Wenn die braunen Handaraten der

Engländer plachten und es an allen Ecken und Enden brannte. Wir ist jenes Straßenkreuz immer in Erinnerung von Combes nach Guilleumont, kurz vor dem Friedhof. Eine Stätte des Grauens —!

Am 19. Juli 1916 sollten wir stürmen. Es war eben damals noch so, daß jeder verdorrte Meter Graben und Boden wiedergeburt werden mußte, wenn auch die Opfer riesenartig waren und der Erfolg nur nach Stunden zählte; von Ginch ging es etwas links über freies Feld, dort hatte die Infanterie, der unser Maschinengewehr beigegeben war, einen halben Meter hohen Graben in kurzer Zeit ausgemoren; gegen 5 Uhr war es noch so dümmernig, da sollte befehlsgemäß der Sturm beginnen, warum er erst 12 Stunden später vor sich ging, wer weiß es?? Nach wußte der Feind nicht, daß die Sturmgräben voller Menschen waren. Unsere Artillerie schoß sich nach dem Delillewald ein und — schoß auf einmal zu kurz, die 21-Zentimeter-Granaten schlugen in unsere kümmerlichen Graben ein. Grüne Rauchfugeln zeigten dann allerdings unserer Artillerie ihren schweren Fehler, benachrichtigten aber auch die Engländer, die dann das, was unsere eigene Artillerie schon, fortsetzte. Und in jenem Graus (ach, es war ja nur einer von den vielen im Laufe der Sommerschlacht), in jenem Höllenraus hielten wir hoffnungslos 12 Stunden aus. Da hätte ihr in der Heimat unsere Gedanken haben müssen. Mit dem Leben hatten wir, wie so oft in dem Kriege abgeschlossen, aber es stürzt sich nicht so leicht; und alle Tapferkeit, aller persönlicher Mut des einzelnen hat sein Ende im Artilleriefeuer, dem man wehrlos preisgegeben ist.

Da würde auch jener Surrepatriotismus, der sich jetzt so breit macht, verschwinden, stede man die Schreier mal auf eine Stunde in einen ungeführten Graben und schicke 100 Granaten darauf. Auf uns fielen tausende, und jene schwere Sorte, die man mit 28 Zentimeter bezeichnet. Jede dieser Granaten legt eine Häuserreihe um.

Ein Bild nur, Kamerad, habe ich dir in der Erinnerung gezeigt; willst du, so zeige ich dir noch mehr, aber ich glaube, auch ein Bild genügt. Du weißt, was es bedeutet, im Feuer gewesen zu sein, und heilige Pflicht gegen deine Mitmenschen ist, gegen alle, die nicht wissen, was Krieg heißt und die freudhaft einen neuen Krieg herbeiführen wollen, den geistigen Kampf aufzunehmen und ihnen zu zeigen, zu welsch furchtbaren Gedanken sie sich betenken.

R. R.

Badische Politik

Großschiffahrt bis zum Bodensee

Durch die nun vollzogene Preisbewertung der eingereichten Entwürfe für die Schiffarmachung des Rheines für Groß-Schiffe bis zum Bodensee, ist das Projekt einen guten Schritt gefördert. Dies umso mehr, als sowohl Baden wie die Schweiz ein Interesse nicht nur an dem Ausbau der Wasserkräfte des Rheines, sondern auch an der Schiffarmachung des Flusses haben. Eine von beiden Staaten eingesetzte technische Kommission ist in der Sache bereits tätig.

Als sich vor 12 Jahren der Rheinschiffahrtsverband Konstanz unter dem Vorsitz des Kom. Rats Stromeyer gründete zur Förderung dieser großen Aufgabe, schien es, daß der Plan, der von den beiden schweizerischen Schwesterverbänden Basel und St. Gallen ebenfalls gefördert wurde und die mit dem Konstanzener Verband gemeinsam diese Frage bearbeiteten, rasch seiner Vollendung entgegen ginge. Der Krieg aber hat die Aufgabe jahrelang zurückstellen lassen, wodurch sich die Kosten des Projektes um ein Vielfaches verteuern.

Der öffentliche Wettbewerb wurde von den drei Verbänden erstmals am 10. Dezember 1914 ausgeschrieben; nach dem Kriege wurde der Termin auf den 1. Juli 1920 festgesetzt. Als Preise waren beim ersten Termin ausgesetzt: 40 000, 25 000 und 20 000 M.; zum zweiten Termin mußten diese Summen auf 120 000 M. oder 50 000 Franken, 84 000 M. oder 35 000 Franken, 60 000 M. oder 25 000 Franken erhöht werden. Die Aufgabe war groß. Die 160 Kilometer lange Strecke weist ein Gefälle von 123 Metern auf; Stromschnellen, Felsgebiete, Strömungen, Flachland usw. waren zu überwinden, besonders aber der Rheinfall, der in seiner Schönheit nicht beeinträchtigt werden durfte. Sieben Wettbewerbsschiffe wurden eingereicht. Preisrichter waren die Herren: Ingenieur-Direktor J. J. Arheim (Holland), Oberbaurat Kupferschmidt-Karlsruhe, Direktor Dr. Fischer-Basel, Geh. Baurat Degener-Koblentz und Professor Nauratowicz-Büsch; ständige Berater waren die Herren: Baurat Altmaier-Karlsruhe und Ingenieur Fröhlich-Basel. Den 1. Preis erhielt der Entwurf „Freier Rhein“ von Buß u. G. in Mannheim.

Aus den Entwürfen geht einheitlich hervor, daß die Strecke Basel-Schaffhausen in drei Stufen eingeteilt werden muß mit Wehren bei Vilsbibingen, Schöndrill, Säckingen und Redingen; eine Staustufe bei Rheinlingen auf der Strecke Schaffhausen-Untersee, die die Entwürfe ebenfalls vorsehen, ist nach dem Preisrichtergutachten nicht nötig, weil diese Strecke durch Ausräumung des Flußbettes herzurichten ist. Die Kraftwerke, die durch Ausführung des Projektes an dem Rheinufer entstehen, werden alle so gebaut, daß sie der Schiffarmachung dienen. In den Kosten zur Schiffarmachung sind die Kosten der Erbauung der Kraftwerke nicht eingerechnet.

Die Kosten der Bauten zur Schiffarmachung des Rheines betragen: 1. Preis 110 Millionen, 2. Preis 99 Millionen, 3. Preis 101 Millionen, und des Anlaufprojektes 82 Millionen Franken; die Preise sind nach einheitlichen Grundätzen errechnet nach den Baukostenpreise der Jahre 1913/14. Nicht eingeschlossen in diesen Preisen sind die Bauzinsen, persönlicher Aufwand und Unvorhergesehenes. Die Schiffarmachung allein, ohne die Erbauung der Kraftwerke, bildet also schon ein Milliardenprojekt in Mark! (Der Gesamtumfang beträgt über 1000 Millionen Mark); vor dem Kriege wäre es mit 100 Millionen Mark bezahlt gewesen. Über: Zwei Kriegstage kosteten mehr, als dieses große Völkerverbindende Werk.

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Vieh und Fleisch

Mit Wirkung vom 1. Oktober ab wurde, wie amtlich bekanntgegeben wird, die Zwangswirtschaft für Schlachtvieh und Fleisch für das gesamte deutsche Reich aufgehoben. Die Schlachtverbote für bestimmte Viehhaltungen und die Beschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Würstwaren bleiben aufrechterhalten. Die gewerbsmäßige Herstellung von Dauertwürst ist verboten. Die Ausübung des Viehhandels ist an die Genehmigung des Bezirksamtes gebunden. Zur Zulassung zum Ankauf von Vieh beim Viehhändler außerhalb des Amtsbezirk der gewerblichen Niederlassung des Viehhändlers ist Genehmigung durch das Landeskommissariat erforderlich. Die Ausweisarten des Badischen Viehhandelsverbandes sind bis zum 1. Januar 1921 gültig. Es wurde der Schlachtfleischzwang allgemein eingeführt; die Preisbestimmung hat nach Lebendgewicht zu erfolgen; der Verkehr auf den Viehmärkten wird überwacht. Der Kleinhandel mit Fleisch unterliegt der Genehmigung und der Aushang der Preise des Fleisches ist für den Kleinhandel vorgeschrieben.

Stillelegung der Nebenbahnen

Wie bereits berichtet, hat die Direktion der badischen Lokaleisenbahn-Viereregesellschaft zunächst ihren Beamten auf 1. Januar d. J. den Dienst gekündigt. Durch diese Maßnahmen würde sich ergeben, daß folgende Nebenbahnen stillgelegt würden: 1. Albtalbahn, 2. Bühleralbahn, 3. Redarbischofsheim-Süßenhardter Nebenbahn, 4. Bruchsal-Hilsbach, Bruchsal-Menzingen Nebenbahn, 5. Wiesloch-Medesheim-Waldangelloch Nebenbahn.

Die Stillelegung dieser Bahnen würde selbstverständlich nicht nur die Beamten- und Arbeiterfrage, sondern in erster Linie die allgemeine Volkswirtschaft erheblich schädigen. Die Nebenbahnen stehen seit längerer Zeit in Zahlungsschwierigkeiten und arbeiten mit einer erheblichen Unterbilanz. Es sind seit langer Zeit Verhandlungen, sowohl mit den Regierungsbehörden, wie mit den Vertretern des Kreisaußschusses im Gange mit dem Endziel, entweder die Bahnen zu übernehmen, oder entsprechende Betriebszuschüsse zu leisten. Die Bezahlung des Personals, Beamte wie Arbeiter, ist ohnehin eine durchaus ungünstige.

Schon aus volkswirtschaftlichen Gründen kann von einer Stillelegung dieser Bahnen keine Rede sein und es wird Sache der in Frage kommenden Instanzen sein, alsbald Maßnahmen zu treffen, um weiteren Schaden für die Allgemeinheit zu verhüten.

Orden und Titel ohne Ende

In dem sechsten zum Versand gelangten Jahrbuch für die höheren Schulen Badens, herausgegeben von Geh. Regierungsrat Dolgmann, Ministerialrat im Ministerium des Kultus und Unterrichts, sind bei jedem Beamten seine sämtlichen Orden und Ehrenzeichen und Titel aus den Zeiten vor dem 9. November 1918 angegeben.

Auch ein Zeichen der Zeit!

Wegen der Androhung des Wiener Kommunisten Preis aus Heidelberg hatte die sozialdemokratische Landtagsfraktion eine kurze Anfrage an die Regierung gerichtet. Diese teilt nun mit, daß „Groß in einer studentischen Versammlung am 6. Juni 1920 auf den Ruf „Deutschland hoch“ mit „Fru!“ geantwortet und auf der Straße „Wieder mit Deutschland, hoch die dritte Internationale, hoch Sowjetrußland“ gerufen hat. Dieses Verhalten hat unter den zahlreich anwesenden Studenten eine heftige Erregung ausgelöst und nur durch das Einschreiten der Polizei wurden weitere Ausschreitungen, die zu Tätlichkeiten auszuarten drohten, verhütet. Gegen Groß war wegen dieses Vorfalles vor dem Akademischen Disziplinarricht ein Disziplinarverfahren unter der Beschuldigung anhängig, daß er das nationale Empfinden deutschgesinnter Studenten durch herausforderndes Benehmen in der Öffentlichkeit verletzt und durch die hierdurch in die Studentenschaft getragene Erregung die Sittlichkeit und Ordnung des akademischen Lebens ernstlich gefährdet habe. Durch das Disziplinarurteil vom 30. Juli 1920 wurde Groß wegen Verstoßes gegen § 85 der Akademischen Vorschriften auf die Dauer von 2 Jahren von der Universität Heidelberg ausgeschlossen. Groß hat durch sein Verhalten das Gastrecht als Ausländer grüßlich verletzt und ist deshalb vom Ministerium als lästiger Ausländer des Landes verwiesen worden.

Unter Heidelberg schreibt zu dieser Antwort des Ministeriums, daß, wenn erwiesen ist, daß Groß deutschfeindliche Äußerungen getrieben hat, so sind auch wir für Ausweisung, dagegen aber wenden wir uns, daß nach § 85 der Akademischen Vorschriften ein akademisches Disziplinargericht über das nationale und soziale Empfinden von Studenten zu Gericht zu sitzen habe. Hier wird unsere Forderung im Landtag für Abhilfe sorgen müssen, da solche Bestimmungen allseitig durch reaktionäre Studenten- und Professorenmehrheiten mißbraucht werden können.

Aus der Partei

Sozialdemokratische Partei des Agitationsbezirks Karlsruhe

Morgen Sonntag, 3. Oktober, findet vormittags 10 Uhr im Restaurant Tiergarten (gegenüber dem Hauptbahnhof) in Karlsruhe eine

Frauen-Konferenz

statt. Tagesordnung: 1. Die Frau in der Politik. Referentin Landtagsabg. und Stadträtin Genossin Runigunde Fischer. 2. Organisation, Agitation und Presse. Referent Parteisekretär Oskar Trinkl.

Zu dieser Konferenz haben außer den Delegierten auch alle sonstigen Genossinnen, die Interesse an den Verhandlungen haben, Zutritt. Das gilt für alle Mitgliedskassen des Bezirks, besonders aber für Karlsruhe selbst.

Das Parteisekretariat: Trinkl.

Aus dem Lande

Bühl, 30. Sept. Dem Acher- und Bühlerbote wird von Randgemeinden mitgeteilt, daß ein blühendes Kartoffelfeld durch fremde und wilde Gänzer auf dem Lande eingeebnet hat. Vieleschaden wurden bis zu 42 M. für den Zentner geboten.

St. Blasien, 30. Sept. In einer aus dem ganzen Bezirk, auch von Verbänden, besuchten Bauernverbandsversammlung einigte man sich auf einen Kartoffelpreis von 25 M. für den Zentner.

Bertheim, 30. Sept. Der Bezirksbauernverband Bertheim hat einen Aufruf erlassen, den Zentner Kartoffeln nicht höher als bis zu 25 M. zu verkaufen.

Waldbühl, 30. Sept. Das hiesige Gewerkschaftsamt entwarf eine Abordnung an das Bezirksamt St. Blasien mit der Forderung, die dortigen Aufzuchtstellen sofort aufzugeben, da durch sie die Preise für alle Lebensmittel im Bezirk, gewaltig in die Höhe getrieben worden seien. Hand in Hand mit den St. Blasien Gewerkschaften soll eine Kontrolle durchgeführt werden über den dort in höchster Blüte stehenden Schleißhandel. Ein Aufruf wurde in St. Blasien wegen Ueberfütterung der Höchsterheife geschlossen.

Engen, 30. Sept. Am dem Viehwäcker und dem preisvertheuernden Zwischenhandel zu steuern, wird der Vorstand der Zuchtgenossenschaft Engen den Absatz des Zuchtviehs an die mittel- und unterbäuerlichen Landwirte selbst in die Hand nehmen.

Mannheim, 1. Okt. Eine Versammlung der Arbeiterkassen der bad. Amalium- und Sodafabrik nahm eine Entschließung an, in welcher eine Drogensteigerung der Rohstoffe und die 48stündige Arbeitswoche verlangt werden.

Einschreiten gegen Schulverhältnisse. Das Ministerium des Innern hat neuerdings die Bezirksämter angewiesen, die Schulbehörden in ihren Bemühungen für die Wiederherstellung der unter den Schülern der Volks- und Fortbildungsschulen stark gelockerten Schulgüter in jeder Weise zu unterstützen. Vor allem sollen die Bezirksämter bei Anzeigen wegen unerlaubter Schulverhältnisse rasch und mit dem erforderlichen Nachdruck eingreifen.

Mittwoch, 6. Oktober, abends 7 1/2 Uhr

spricht im kleinen Festhallaal der russische Parteigenosse

Schriftsteller Dr. Galin

über

„Sowjet-Rußlands Krieg und Revolution“

— Eintritt 1 Mark —

Aus der Stadt

* Karlsruhe, 2. Oktober.

Im Herbst

Die Stunden fidern nun so müd,
Die Tage tröpfeln nun so still.
Die Sonne stirbt, der Sommer flieht...
Wald gelbt der Herbststurm laut und schrill.
Der Baum wird kahl. Das Gras dort braun.
Das letzte Vogellied verflang.
Noch blühen Ähren dir am Jam.
— Doch Reibel zieht das Lal entlang.
Am Horizont den Wälderrand
Anspricht ein fahles Völkerrot.
Nicht, als ob die Freude fand
Im welken Najschall den Tod?
Die Sonne hat so matten Schein,
Umglänzt sie dann und wann die Fein.
Du spähst felddaus, du spähst feldein...
Was suchst dein spähdend Auge nur? ...

Vorträge Laube

Wenn auch die beiden ersten vom Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei veranstalteten Vorträge des Herrn Laube insofern keinen vollen Erfolg brachten, als der Saal des Abhanges nur zu etwa 1/3 besetzt war, so darf jedoch, was die geistige Ausbeute betrifft, gesagt werden, daß sie für jeden Besucher eine wertvolle Bereicherung des Wissens brachten, namentlich der Vortrag über die Steinkohlengewinnung hat Jedermann vollauf befriedigt. Auch von den Vorträgen am nächsten Sonntag ist zu sagen, daß sie sicher jedem Besucher einen geistigen Gewinn bringen werden, daß sie das Wissen eines Jeden über das Werden und Entstehen der Erde und der Welt erweitern werden. Jeder Genosse und jede Genossin sollte es sich daher angelegen sein lassen, am Montag abend 8 Uhr den Vortrag des Herrn Laube über „Die Entstehung der Welt“ im großen Rathhauseaal zu besuchen. Der Eintrittspreis

beträgt 1.15 M. — Der Vortrag um 5 Uhr ist für Schüler und Schülerinnen bestimmt. Gen. Laube wird während der Erzählung mit Vorführung von Lichtbildern und in einer beinahe prächtigen Bilderreihe Städte und Landschaften Deutschlands vorführen. Hierzu beträgt der Eintrittspreis 25 Pf. — Karten zu beiden Vorträgen — mittags 25 Pf., abend 1.15 M. — sind an den bekannten Stellen zu haben.

1. Sportfest des Arbeiter-Sportklubs

Nachdem das auf letzten Sonntag angelegte Sportfest des Arbeiter-Sportklubs buchstäblich ins Wasser fiel, hat die Karleitetung beschlossen, das Fest am morgigen Sonntag abzuhalten. Am 8 Uhr morgens beginnt der Stafettenlauf am Bühler Tor; 1/2 Uhr auf dem Turnplatz an der Rinkenheimer Allee Beginn der Einzelwettkämpfe, wie 100 Meterlauf, Speerwerfen, Hochsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Langsam- und Hindernisfahren; mittags 2 Uhr Beginn der Massenaufführungen, wie Freitübungen der Turner und Turnerinnen, Schüler und Schülerinnen, Reigenfahrten, Mannschaftswettkämpfe wie 4x100 Meter-Stafette und Tauziehen, Kunstturnen und Konzert. Abends 6 Uhr: Bekanntgabe der Resultate und Verteilung der Diplome.

Es ist moralische Pflicht der Arbeiterschaft, die Arbeiter-Sportler am morgigen Sonntag durch Massenbesuch zu unterstützen. Darum ergreift am Sonntag alle die Offenheit auf dem Turnplatz der freien Turnerschaft an der Rinkenheimer Allee.

Zusammenkünfte und Tagungen. Am kommenden Freitag den 3. Oktober findet hier eine Zusammenkunft der Landtagsabgeordneten von Baden, Württemberg, Hessen und der Pfalz und am 9. Oktober eine solche der Deutschen Städtevertreter statt. Auf den 12. und 13. Oktober ist hier ein großer Schiffahrtis- und Wasserwirtschafts-Kongreß für das Stromgebiet Oberrhein, Donau und Neckar in Verbindung mit einer Tagung des großen Ausschusses des Zentralvereins für deutsche Binnen-Schiffahrt in Berlin anberaumt. Diese Tagungen stehen in engem Zusammenhang mit der hiesigen Wasserwirtschaftsausschließung.

Von der Arbeiterfängerbewegung. Allorts regen sich unsere Arbeitergenossinnen und bringen Proben ihres Könnens auf dem Gebiete des Volks- und Kunsttanzes der Öffentlichkeit zu Gehör. Der hiesige Arbeiterfrauenchor hat auch dieses Ziel angestrebt. Leider konnte das bis jetzt nicht erreicht werden, da noch gewisse Voraussetzungen fehlten. Diesem Mangel dürfte jetzt abgeholfen sein, da es jetzt gelungen ist, eine erste Kraft auf dem Gebiete des Tanzes als musikalischen Leiter zu gewinnen. Da auch infolge der Reorganisation eine gewisse Anzahl von Mitgliedern ausgetreten ist, so ist allen, denen die Aufwärtsbewegung des Arbeiterfrauenchores am Herzen liegt, Gelegenheit geboten, mitzuwirken und aufzubauen an dem edlen Kulturwerk der Gangeskunst. Die jeweiligen Proben finden jeden Montag abend 8 Uhr beginnend im Lokal „Prinz Ludwig“, Müppurstr. 11, statt, wozu Freunde und Gönner stets willkommen sind.

Seinen 81. Geburtstag feiert heute der Ehrenbürger unserer Stadt, Hans Thoma. Wenn auch der greise Meister der Plastik körperlich etwas gebrochen ist, so steht er in bewundernswürdiger geistiger Frische, wozu seine letzten Arbeiten bezeugen.

Sonntagsdienst der Apotheken. Friedrich-Apotheke, Durl. Allee, Ecke Ostendstraße. Tel. 2702. Internationale Apotheke, Marktplatz, Kaiserstraße 80. Tel. 438. Tisch-Apotheke, Friedrichstraße, Ecke Amalienstraße. Tel. 1408. Rhein-Apotheke, Wilsbühlstr. 130/2. Maria-Apotheke, Südbühlstr. 12. Werderplatz, Mariastr. 12. Ecke Werderstraße. Tel. 1245.

Eine neue Tierde des Stadgartens. Zwei hiesige Bürger, deren Namen nicht genannt werden sollen, haben sich vor einiger Zeit in freigelegter Weise bereit erklärt, zur Verschönerung des Stadgartens ein Kunstwerk zu stiften, bestehend in einer großen Vase aus Mischelstein samt Sockel, die beim Eingang aufgestellt werden soll. Das Schmuckstück, meisterhaft ausgeführt von Herrn Bildhauer Otto Feist, hier, ist nunmehr an Ort und Stelle aufgerichtet. Auf einem 50 Zentimeter hohen Sockel erhebt sich die 6,50 Meter große, reich ornamentierte Vase. Am ihrem Numpf schlingt sich ein reizender Kranzreigen, dessen einzelne Figuren getreue Nachbildungen von Köpfen der Entfalter der Stifter tragen. Das Kunstwerk steht unmittelbar hinter dem Eingang des Stadgartens am Beginn der Platanenallee und bildet eine weitere hervorragende Tierde des Stadgartens. Es nimmt vermöge seiner vorzüglichen Ausführung und seines günstigen Aufstellungsplatzes jeden Besucher gleich beim Eintritt in den Garten gefangen. Am 29. d. M. ist es von der Stadgarten-Kommission in den Besitz der Stadt übernommen worden.

Die Briefsendungen nach dem Ausland werden wieder noch nach den früheren Gebühren freigestellt. Dadurch erleidet die Reichspost große Verluste, vor allem aber entstehen den Empfängern und, wenn diese die Annahme verweigern, den Absendern ungenügend freigestellter Sendungen erhebliche Kosten und lästige Weiterungen. Es wird daher dringend empfohlen, die jetzt geltenden Sätze für Briefsendungen genau zu beachten. Sie betragen für Briefe bis 20 Gramm 80 Pf., für jede weiteren 20 Gr. (ohne Meißgewicht) 60 Pf.; für Postkarten 40 Pf., mit Antwort 80 Pf.; Drucksaften für je 50 Gr. 20 Pf. (Meißgewicht 2 Pf.); Warenproben für je 50 Gr. 30 Pf., mindestens 40 Pf. (Meißgewicht 30 Pf.); Mitgeschickungen für je 50 Gr. 20 Pf. (Meißgewicht 2 Pf.), jedoch Mindestgebühr 40 Pf., wenn die Sendung nur Drucksaften und Warenproben enthält, sonst 80 Pf. — Für Briefsendungen nach dem Freistaat Danzig, Memelgebiet, Westpolen (die an Polen abgetretenen Gebiete), Ostereich, Ungarn und Luxemburg gelten die Gebührensätze für das Inland, jedoch beträgt das Meißgewicht für Warenproben nach Ungarn und Luxemburg nur 350 Gramm.

Konzert im Stadgarten besu. in der Festhalle. Sonntag, 3. Oktober, nachmittags von 14-17 Uhr, findet bei schönem Wetter im Stadgarten — bei ungenügender Witterung im großen Festhallaal — ein Konzert des Philharmonischen Orchesters statt. Der Dirigent desselben, Herr D. Schumann, hat ein vielseitiges Programm aufgestellt, das der Kapelle Gelegenheit geben wird, ihr Können zu zeigen. Die Eintrittspreise sind die üblichen.

Stadgarten-Konzert. Die städt. Schülerkapelle veranstaltet am Sonntag, 3. Oktober, vormittags 11/12 Uhr, im Stadgarten unter der Leitung des Hauptlehrers Wölfe ein Freiluftkonzert.

Landestheater — Künstlerhaus. Entgegen der ursprünglichen Ankündigung wird die erste Wiederholung des Kammeroperabends am Montag, 4. Oktober, stattfinden. Bei dem großen Interesse, das das Publikum der Kraufführung entgegengebracht hat, ist es zu empfehlen, sich möglichst frühzeitig die Karten zu sichern. Der Kartenverkauf findet wieder an der Kasse des Landestheaters statt. Beginn der Aufführung 1/8 Uhr.

Bad. Landestheater — Konzerthaus. Am Sonntag, 3. Okt., findet anstatt „Lieselott von der Pfalz“ eine Wiederholung von „Doktor Faust“ statt. Eintrittskarten, die für die geänderte Vorstellung nicht benötigt werden, wollen alsbald an der Kasse zurückgegeben werden.

Mathilde Kalk, unsere einheimische Pianistin, gibt ihren diesjährigen Klavierabend Sonntag, 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Konservatoriums der Stadt Karlsruhe. Die zahlreichen Verehrer ihrer hohen Kunst werden heute schon auf dieses Konzert hingewiesen. Den Kartenverkauf hat die Konzertdirektion Kurt Reuffeldt übernommen.

Die von...
Kreuzstrass...
Ausfüh...
An- und...
lehu...
Werp...
Beding...
Kupon...
Erricht...
Schock...
Auslä...
Auslä...

Gebr...
Ba...
Ka...
Kreuzstrass...
Telogr.-Adr...
Auch...
Ausfüh...
schäftl...
An- und...
lehu...
Werp...
Beding...
Kupon...
Erricht...
Schock...
Auslä...
Auslä...

Gebr...
Ba...
Ka...
Kreuzstrass...
Telogr.-Adr...
Auch...
Ausfüh...
schäftl...
An- und...
lehu...
Werp...
Beding...
Kupon...
Erricht...
Schock...
Auslä...
Auslä...

Karlsruher Schiffsahrtsausstellung

Die von uns bereits am Hand einer Vorbesichtigung knapp... Die Ausstellung der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Der zweckmäßig eingeteilte Raum zeigt eine Reihe Modelle, Pläne, Anlagen, die ein treffendes Bild der technischen Entwicklung und Möglichkeiten geben.

Die ausstellenden Privatfirmen sind in der Hauptstadt: Aufschiffbau Juppelin, C. Jüßlin u. Cie., Stuttgart; Schiffbau und Maschinenbau U.S. Mannheim, Mannheim; Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Augsburg; Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Augsburg; Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Augsburg.

Soziale Rundschau

Man schreibt uns: Durch das Diktat von Spa gezwungen, hat die Reichsregierung die Verminderung des Heeres auf 100.000 Mann zum 1. Januar 1921 befohlen.

glauben, daß durch diese Einrichtung etwas geleistet werden kann, was der Allgemeinheit von Nutzen wäre.

Der A. d. B. hat durch seinen Verbandsführer der Reichsregierung einen Plan vorlegen lassen, wie für die Entlassenen gesorgt werden könne.

Auch badiische Söhne der Reichswehr werden bei der Entlassung der 100.000 in Frage kommen und wie sieht es nun in Baden aus?

Letzte Nachrichten

Verhandlungen über Aufnahmen von Handelsbeziehungen zwischen Rußland und England

London, 2. Okt. „Daily Herald“ meldet, daß sich die Vertreter Großbritanniens und Sowjetrußlands bereits über folgende Punkte des britisch-rußländischen Handelsabkommens geeinigt haben sollen.

Die russische Delegation habe bereits große Einkäufe von Waren und Maschinen bewerkstelligt. Die erste Belieferung wird in Gold getrieben, das bereits in einer Bank in Rußland deponiert ist.

Die Parlamentswahlen in Dänemark

Kopenhagen, 1. Okt. Nach den heutigen Landtagswahlen besteht das Landsting aus 13 Konserverativen, 8 Radikalen, 22 Sozialisten und 31 Mitgliedern der Linken.

Wahlkämpfe in Oesterreich

Wien, 1. Okt. Einer Korrespondenz zufolge, drangen abends etwa 50 mit Bajonetten bewaffnete Volkswächter in eine christlich-sozialistische Wählerversammlung ein.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 2. Oktober 1920

Die westlichen Luftwirbel brachten fast in ganz Mitteleuropa seit gestern wieder überwiegend bewölkte Wetter und viel Regenfälle.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 210, Rehl 304, gef. 6 Jm., Marau 481, gef. 7 Jm., Mannheim 390, gef. 9 Jm.

Valuta-Bericht vom 1. Oktober

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 10,15 Fr. Auszahlung Holland notierte etwa 19,20 Fr. pro holl. Gulden.

Vereinsanzeiger

Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Die Sänger treffen sich am Sonntag nachmittags 1/2 8 Uhr bei schönem Wetter auf dem Turnplatz des Freien Turners.

Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Wir ersuchen unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung an der morgigen Veranstaltung des Sportartells.

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Am Samstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der „Cambrinus-Halle“ eine äußerst wichtige Versammlung der Verzugsmonteure und Helfer statt.

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Am Sonntag, 4. Okt., abends 1/2 8 Uhr, Monatsversammlung der Blechler und Installateure im Lokal zur „Cambrinus-Halle“.

Karlsruhe. (Arbeiter-Frauenchor.) Unsere jeweiligen Gesangsproben finden regelmäßig jeden Montag abends 8 Uhr statt, wozu alle sangesfreudigen Mädchen und Frauen freundlichst eingeladen werden.

Karlsruhe-Beierthim. (Sozialdemokratische Partei.) Samstag, den 2. Oktober abends 8 Uhr, findet im Beierthimer Hof unsere Mitgliederversammlung statt.

Karlsruhe-Mühlburg. (Gemischter Chor Brudertum.) Wir machen unsere Mitglieder auf das morgen Sonntag, 3. Okt., stattfindende Sportfest des Arbeiter-Sportartells aufmerksam.

Durlach. (Zungemeinde.) Sonntag früh 8 Uhr findet das Vertungsturnen mit Preisbewerben statt.

Durlach. (Kranen- und Sterbekasse der Metallarbeiter.) Sonntag, 3. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Krolohil“, Hauptstraße, Mitgliederversammlung.

Bruchsal. (Sozialdem. Partei.) Samstag abends 8 Uhr in der „Palz“ Vortrag des Genossen Trinks.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Heinz Kurt, V. Friedrich Knobloch Kaufmann. Ruth Erta, V. Friedrich Fischer, Graveur. Wilhelm, V. Karl Edert, Mechaniker. Anna Eija, V. Arthur Willi Altemand, Schreiner. Emma, V. Otto Wagner, Hilfschaffner. Alexander Bertold Armin, V. Franz Tafel, Musikalienhändler. Theodor Franz, V. Wilhelm Burger, Kesselführer. Heinz Robert Frick, V. Paul Brunn, Polizeiwachmeister. Ernst Hans, V. Ernst Selgmann, Kaufmann. Alois, V. Bernhard Schuster, Schreiner.

Gebrüder Jung Bankgeschäft Karlsruhe i. B. Krauzstrasse 26. Tel. 3505 u. 3504. Auch nachmittags geöffnet. Ausführung sämtl. bankgeschäftlichen Transaktionen.

WINTER-MÄNTEL Mäntel aus einfarbig, u. karierten Flauschstoffen Mk. 125.- 175.- 225.- 485.- 625.- etc. Mäntel aus Flauschstoffen, mit Pelzbesatz Mk. 375.- 445.- 475.- 575.- 650.- etc. Mäntel aus Krimmer, Pliisch u. Astrachan Mk. 450.- 575.- 825.- 975.- 1150.- etc.

Rein Bettmäßer berühmte praktisch. Arzt Dr. Hoffmann's „Kraton“, das Krampf, ist wirksam anzuwenden. Pat. gesch. Ausnahm. kostenlos. Allee u. Weichsel angeben. Verbandsbüro 207. Redite 28. Mädchen 30.

Ad. Hepting, Dentist Karl-Friedrichstraße 19 II, am Konradplatz. Telefon 3311. Sprechstunden für Zahnkranke von 9-12 und 2-6 Uhr.

Auf sofort tätiges Mädchen geübt, welches selbständig kochen kann. Hoher Lohn und gute Behandlung. Interessenten. 5999. Frankfurterstr. 17, im Hof. Stefanienstraße 24.

Jung, Spiger zu verkaufen. Schuster, Waldhornstr. 7. Daßschindeln, Platten, Schwestern zu verkaufen. 5717. Durlacherstr. 17, im Hof.

Emser Wasser gegen Katarhe. Puppen-Klinik. Haarschmuck. E. Hertwed. Springer's Banzolin.

Sozial. Verein Aue b. Durlach.

Todes-Anzeige.
Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Mitglied **Benno**

Friedrich Kemmer
durch Tod aus unseren Reihen geschieden ist. Wir werden dem Leiber so früh wie möglich ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag, nachmittags um 4 Uhr statt, wozu wir unsere Mitglieder gesondert einladen. Treffpunkt um 1/2 11 Uhr im „Schwanen“ Der Vorstand.

Lebensmittel-Verteilung
in der Woche vom 1. bis 10. Oktober 1920.

Auslandszucker 125 Gramm zum Preise von 7.50 M für ein Pfund gegen die Marke Nr. 48. Speisefett 250 Gramm zum Preise von 5.50 M gegen die Marke Nr. 44 in den Mehrgereien. Butter, Kaffeebohnen 50 Gr. in den Fettverkaufsstellen Nr. 253 bis Nr. 290, ausgenommen Nr. 280, 283 und 287 (Pfannkuch) gegen die Marke Nr. 45 ab Dienstag, 6. Oktober 1920. Kinder-nährmittel: 1 Paket Kinder-nährmittel zu 250 Gramm zum Preise von 8 M und 1 Paket zu 250 Gr. Oker- oder Gerstenmehl zu den aufgedruckten Kleinverkaufspreisen gegen die Marke für Kinder-nährmittel Nr. 6.

Die Rückrechnung für Zucker und Butter erfolgt wie üblich. 2721

Karlsruhe, 1. Oktober 1920.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Möbel-Haus
Gebr. Bär
Karlsruhe, Kaiserstrasse 115
(Eingang Adlerstrasse)
Offenburg, Hauptstrasse 52
b. Hotel Rhein. Hof, Eing. Okenstr.

empfehlen sich in speziell bürgerlichen u. billigeren Wohnungseinrichtungen und allen einzelnen Möbelstücken bei **äußerst billigsten Preisen** Franko-Lieferung.

Durlacher Anzeigen.

Zucker-Ausgabe.
Am Montag, 4. Oktober, wird in den hiesigen Spegerei-Geschäften der Verbrauchszucker für den Monat Oktober ausgegeben und zwar pro Stoff 500 Gramm zum Preise von 1.50 M per Pfund.

Durlach, 30. September 1920. 2712
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Rastatter Anzeigen.

Am Montag, den 4. Oktober 1920, verleihe ich meine Sprechstunden vom Bürgerspital in meine Privatwohnung **Bismarkstrasse No. 5** nächst dem Bahnhof. 2708

Augenarzt Dr. Dorff, Rastatt.
Sprechstunden: Werktags 10-12, 2-4 Uhr (außer Samstags nachmittags).
Fernsprech-Anschluß No. 116.

Bruchsaler Anzeigen.

Kohlen-Ausgabe.
Die bei der Kohlenhandlung Gombich und Weder eingetragenen Kunden von Nr. 280 bis Nr. 471 können ab Montag, 4. Oktober, auf die Monatsmarken September 1920 Abschnitt 1 zusammen 2 Zentner Brennmaterial erhalten. Preis pro Zentner 17.50 M. Bei Zufuhr vord Haus 80 S, frei Keller 1 M mehr.

Das Brennmaterial muß bis zum 9. Oktober abgeholt werden. Angesichts der schwierigen Kohlenlage wird sofortige Abnahme der aufgegebenen Menge empfohlen, da eine nachträgliche Lieferung im Winter nicht erfolgen kann. 2715

Bruchsal, 30. September 1920.
Ortskohlenstelle Bruchsal.

Kohlenabgabe.
Die bei der Kohlenhandlung E. Oberhardt eingetragenen Kunden von Nr. 221 bis 405 können ab Montag, 4. Oktober, auf die Monatsmarken September 1920 Abschnitt 1 zusammen 2 Zentner Brennmaterial erhalten. 1 Zentner Unionbrikett zum Preise von 14.75 M ab Lager und 1 Zentner Eiformbrikett zum Preise von 29.80 M ab Lager. Bei Zufuhr vord Haus 80 S, frei Keller 1 M je Zentner mehr.

Das Brennmaterial muß bis zum 9. Oktober abgeholt werden. Angesichts der schwierigen Kohlenlage wird sofortige Abnahme der aufgegebenen Menge empfohlen, da eine nachträgliche Lieferung im Winter nicht erfolgen kann. 2714

Bruchsal, 30. September 1920.
Ortskohlenstelle Bruchsal.

Badisches Landestheater.
Samstag, den 2. Oktober 1920.
Edelwild.
Ein dram. Gedicht in 5 Akte von Emil Götts. Anfang 7 Uhr. (A. 9.20) Ende geg. 10 Uhr.

Sonntag, den 3. Oktober 1920. 2722
Lohengrin.
Romant. Oper in 3 Akten von Rich. Wagner. Anfang 5 1/2 Uhr. (A. 14.40) Ende 10 1/2 Uhr.

Städtisches Konzerthaus.
Sonntag, den 3. Oktober 1920. 2723
Doktor Klaus.
Volksstück in vier Akten von Adolf L'Arronge. Anfang 1/2 7 Uhr. (A. 9.70) Ende geg. 9 Uhr.

Verlobten
empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Wohnungs-Einrichtungen**

M. Tannenbaum
Adlerstrasse 18. 4999

Kohlen-Ausgabe.
Die bei der Kohlenhandlung J. Gemberger eingetragenen Kunden von Nr. 288 bis Nr. 456 erhalten ab Montag, 4. Oktober d. J. gegen Abgabe der Monatsmarke September 1920 Abschnitt 1 zusammen 2 Zentner Unionbrikett zum Preise von 24.05 M pro Zentner ab Lager.

Bei Zufuhr vord Haus 80 S, frei Keller 1 M pro Zentner mehr.

Das Brennmaterial muß bis zum 9. Oktober abgeholt werden. Angesichts der schwierigen Kohlenlage wird die Abnahme der aufgegebenen Menge empfohlen, da eine nachträgliche Lieferung in den Wintermonaten nicht erfolgen kann. 2716

Bruchsal, 30. September 1920.
Ortskohlenstelle Bruchsal.

Kohlen-Ausgabe.
Die bei der Kohlenhandlung J. Gemberger eingetragenen Kunden von Nr. 500 bis 678 und von Nr. 1 bis 287 können ab Montag, 4. Okt., 2 Zentner Unionbrikett zum Preis von 14.75 M pro Zentner ab Lager erhalten.

Bei Zufuhr vord Haus 80 S, frei Keller 1 M pro Zentner mehr. Die Abgabe des Brennmaterials erfolgt nur gegen Abgabe der Monatsmarke September 1920 auf Abschnitt 1.

Das Brennmaterial muß bis zum 9. Oktober abgeholt sein. Angesichts der schwierigen Kohlenlage wird die Abnahme der aufgegebenen Mengen empfohlen, da eine nachträgliche Lieferung in den Wintermonaten nicht erfolgen kann. 2717

Bruchsal, 30. September 1920.
Ortskohlenstelle Bruchsal.

Kohlen-Ausgabe.
Die bei der Kohlenhandlung E. Rahn eingetragenen Kunden von Nr. 1 bis Nr. 285 können ab Montag, 4. Oktober, auf die Monatsmarken Oktober 1920 Abschnitt 1 zusammen 2 Zentner Brennmaterial erhalten. 1 Zentner Unionbrikett zum Preise von 14.75 M ab Lager und 1 Zentner Eiformbrikett zum Preise von 29.80 M ab Lager. Bei Zufuhr vord Haus 80 S, frei Keller 1 M pro Zentner mehr.

Das Brennmaterial muß bis zum 9. Oktober abgeholt werden. Angesichts der schwierigen Kohlenlage wird sofortige Abnahme der aufgegebenen Menge empfohlen, da eine nachträgliche Lieferung im Winter nicht erfolgen kann. 2718

Bruchsal, 30. September 1920.
Ortskohlenstelle Bruchsal.

Baden-Baden.

Volksbildungskurse
in dem Saal der Oberrealschule.

Für den Winter 1920/21 sind wieder 2 Kurse geplant. Der erste soll 2, der zweite 3 Reihen von etwa 10 Vorträgen umfassen.

1. Kurs vor Weihnachten.
1. Vortragsreihe: Finanzamtmann Schmitt, Grundzüge der Volkswirtschaftslehre. Jeden Montag, Beginn am 11. Oktober 6 1/2 Uhr.
2. Vortragsreihe: Geh. Hofrat Dr. Blum, die auswärtige Politik 1871 bis 1914. Jeden Dienstag, Beginn am 12. Oktober 6 1/2 Uhr.

2. Kurs nach Weihnachten.
1. Vortragsreihe: Prof. Dr. Weber, Frauenleben und Mutterpflicht. Nur für Frauen und Mädchen. Jeden Mittwoch.
2. Vortragsreihe: Prof. W. Weber, Vespersch- und griechischer Tragödien. Jeden Donnerstag.
3. Vortragsreihe: Vortragender und Gegenstand noch unbestimmt.

Eintrittskarten (für eine Vortragsreihe 8 M, für zwei 14 M, für drei 18 M, für vier und fünf 20 M) sind beim Schuldieners der Oberrealschule und in der Bildischen Buchhandlung erhältlich. Baden-Baden, 1. Oktober 1920. 2710
Der Ausschuss.

Berichtigung.
Zu der Anzeige vom 25. September 1920 betr. Neue Milchverkaufsstellen berichtigt wird, daß sich die Milchverkaufsstelle Eger Frau nicht Rheinstraße 2, sondern Rheinstraße 42 (Alte Postgewandstube) befindet. 2708

Baden-Baden, 28. September 1920.
Lebensmittelamt.
Abteilung Kartenzelle.

Platin
Gold - Silber - Brennstoffe - Zähne

Gebisse
kauft zu gewerblichen Zwecken. Höchste Preise.

W. Jung, Kaiserstr. 9.
1. Etage. Nur von 1/2 9 bis 1/2 12, 1/2 2 bis 1/2 6 Uhr.
Telephon 4104.

BETTEN-SEN
bei Kindern und Erwachsenen jede Garantie für Befreiung. Alter und Geschlecht angegeben, sofortige Ausführung erteilt.

Hygienischer Verband G. Bremer Wägen 55
Neurentwerfer 13. 2709

Betr. Entlassungs-Antrag
Kommission Ritter Rastatt.

Um allen Nachfragen gerecht zu werden, teilt die Kommission mit, daß die Angelegenheit von Seiten des Versorgungsamt befürwortet und dringend weiter gegeben ist. Alles Nähere in der nächsten Versammlung. 2718

Die Kommission.

Einladung
zu der am Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Rathaus zum „Schönen Hof“, in Gegenwart stattfindenden

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. 5686
2. Bericht des Vorstands. Der Vorstand.

Baden-Baden.
„Rheingold“
Von heute ab dauernd Ausschank

Münchener 5682

Vollbier.
Reichhaltiges Bistoff. Reine Wale.

Städt. Arbeitsamt Baden-Baden
(Bezirksarbeitsnachweis).

Männliche Abteilung.
Stellen finden: 1 Bankbeamter, 1 Schmieb, 1 Schmelzer, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Holzflüßer, 10 Maurer auf Granit.

Stellen suchen: 14 Kaufleute, 1 Schriftsteller, 1 Bauaufseher, 1 Hochbautechniker, 1 Schriftsetzer, 1 Zeichner, 1 Photograph, 2 Installateure, 5 Elektromonteur, 2 Mechaniker, 4 Pauschloffer, 13 Chauffeure, 1 Gürtler, 1 Tapezier, 1 Sattler, 7 Bäcker, 4 Konditoren, 2 Metzger, 5 Herrenfriseur, 6 freie Berufe, 3 Gärtner, 7 Aufseher, 2 landwirtschaftliche Anechte, 22 Tagelöhner.

Weibliche Abteilung.
Stellen finden: 19 Köchinnen, 4 Zimmermädchen, 112 Dienstmädchen für hier und auswärts.

Fachabteilung Fremdenberufe:
Stellen finden: 8 Köchinnen, 2 Saalflüßer, 4 Zimmermädchen, 1 Bademädchen, 8 Küchen-, 8 Hausmädchen.

Stellen suchen: 2 Direktoren, 4 Sekretäre, 27 Kellner, 19 Köche und Kattiflers, 6 Portiers, 5 Fahrstuhlführer, 16 Hotelbediener, 3 Bagen.

Lehrlingsvermittlung.
Stellen finden: 1 Kaufmann, 1 Konditor, 2 Friseur, 1 Bildhauer, 2 Maler, 1 Küfer, 1 Pauschloffer, 3 Huf- und Wagenschmiede, 1 Maurer.

Stellen suchen: 3 Kaufleute, 1 Koch, 1 Konditor, 1 Bäcker, 1 Friseur, 2 Schneider, 3 Schuhmacher, 1 Elektromonteur, 1 Monteur, 1 Schmiedeamtler, 1 Küfer, 1 Uhrmacher, 1 Gärtner, 1 Maurer.

Angesiedert sind dem Arbeitsamt:
Ortsstelle für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis für Kriegeschädigte und Lazarettinsassen. Baden-Baden, 1. Oktober 1920. 2711

Lebensmittelamt.
Verteilung für die Zeit vom 4. Oktober bis 9. Oktober 1920.

Für einen Teil der Bevölkerung:
1. Inlandsbutter: 50 Gramm auf die neue Futterkarte Abschnitt 2 (A. bis 10. Okt. 1920), Preis die 50 Gramm 1.35 M. Wird nur in nachstehenden Verkaufsstellen abgegeben: Verkaufsstelle Nr. 11 Kaufmännischer Central, Kaiserstraße 1, Verkaufsstelle Nr. 13 Aug. Wälder, Harbstraße 15, Verkaufsstelle Nr. 14 Bernhard, Gichtstraße.

2. Zucker: 500 Gramm auf die abgeteilteten Marken 48/44. Verkauf der Marken: 18. Oktober 1920.

3. Brot: 1500 Gramm und 250 Gramm Weizen auf die Futterkarte.
4. Weizenmehl: in sämtlichen Bäckereien, 1 Pfund auf die X-Markte der 2. Woche zum Preis von 2.50 M.
Bestellung: bis 6. Oktober 1920.
Ausl. Weizenmehl: in sämtlichen Kolonialwarengeschäften und Weizenhandlungen Kauf und Westermann, 250 Gramm zum Preis von 6 M per Pfund. Bestellmarke E 442, Ausführungsmarke E 442.
Baden-Baden, 1. Oktober 1920.

(vom 20. 9. 1920).

Kaufmannsgerichtswahl betr. Einladung
zur Erneuerungswahl der Richter des Kaufmannsgerichts.

Die Amtszeit folgender Richter des Kaufmannsgerichts aus dem Stand der Handlungsgehilfen ist abgelaufen:

1. Ernst Breiter,
2. Robert Kirner,
3. Ernst Weister,
diese bereits ausgeschieden,
4. Bernhard Niehammer,
5. Georg Stephan,
6. Adolf Feune.

Nachdem die Erneuerungswahl am 20. 9. 20 ergebnislos verlaufen ist, wird neuer Wähler mit bestimmt auf

Montag, den 8. November 1920
abends 6-7 Uhr.

Die Wahl findet im großen Rathausaal statt.

Es sind zu wählen 6 Richter aus den Handlungsgehilfen auf die Dauer von 4 Jahren. Die Wahl liegt den Handlungsgehilfen ob, sie ist unmittelbar und geheim.

Wahlberechtigt ist, wer das 20. Lebensjahr vollendet hat und im Bezirk des Kaufmannsgerichts beschäftigt ist.

Nicht wahlberechtigt sind:

1. Ausländer,
2. Personen, welche die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben,
3. Personen, gegen welche das Hauptverbrechen wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Bekleidung der bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann.

1. Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Wählbar ist, wer das 30. Lebensjahr vollendet hat und wahlberechtigt ist.

Nicht wählbar sind die oben angeführten nicht Wahlberechtigten sowie Personen weiblichen Geschlechts.

Für Stimmabgabe werden nur diejenigen Handlungsgehilfen zugelassen, welche in den Wählerlisten nach vorchriftsmäßiger Anmeldung eingetragen worden sind.

Die wahlberechtigten Handlungsgehilfen werden aufgefordert, sich zur Annahme in die Wählerliste innerhalb zwei Wochen vom Tage des erstmaligen Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerichtlich, mündlich oder schriftlich anzumelden. Die mündliche Anmeldung erfolgt am Gerichts-Schreiber des Kaufmanns- und Gewerbegerichts — Sparrassegebäude, Bilderstraße, Ecke Steinstraße, 8. Obergeschoss.

Bei der Anmeldung ist vorzulegen ein Zeugnis des Arbeitgeber oder der Arbeitgeberin, durch welches bestätigt wird, daß der Handlungsgehilfe innerhalb des Bezirks in Arbeit steht oder wohlhört ist.

Das Wahlrecht ist nur in Person durch Stimmzettel auszuüben, welche handschriftlich oder im Wege der Bevollmächtigung herzustellen sind, unverändert einer der gültig eingereichten Vorschlagslisten entsprechen und nicht mehr als einen enthalten dürfen, als Bewerber in der betreffenden Wählerliste zu wählen sind.

Die wahlberechtigten Handlungsgehilfen werden hiermit zur Wahl eingeladen.

Gleichzeitig werden die wahlberechtigten Handlungsgehilfen gemäß § 4 des Ortsstatuts über die Errichtung des Kaufmannsgerichts in Baden-Baden aufgefordert, die Wahlvorschlagslisten einzureichen. Die Stimmabgabe bei der Wahl bleibt auf solche Wahlvorschlagslisten beschränkt, die spätestens eine Woche vor dem Wahltermin, also vor dem 1. November 1920, dem Stadtrat übergeben sind. Die Vorschlagslisten müssen 6 Namen von Vorgesetzten enthalten.

Die Vorschlagslisten müssen von mindestens 10 wahlberechtigten und in die Wählerliste eingetragenen Handlungsgehilfen unterschrieben sein.

Unterschriften, die auf mehreren Vorschlagslisten stehen, werden nur auf der zuerst eingereichten Liste anerkannt.

Vorschlagslisten, welche diesen Vorschriften nicht entsprechen oder nicht rechtzeitig eingereicht sind, sind unzulässig.

Die ordnungsmäßig eingereichten Vorschlagslisten werden nach der Reihenfolge ihres Einganges öffentlich bekannt gegeben.

Die Wählerlisten für die Wahl der aus dem Stand der Handlungsgehilfen zu wählenden Richter werden, nachdem sie aufgestellt sind, vom Montag, 18. Oktober 1920 bis mit Montag, 25. Oktober 1920, während der üblichen Geschäftsstunden auf der Gerichts-Schreiber des Kaufmanns- und Gewerbegerichts — Sparrassegebäude, Bilderstraße 1 — während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Wähler aufgelegt.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerlisten sind während der Dauer der Auflegung bei dem Stadtrat schriftlich oder mündlich im Protokoll des Stadtrats-Sekretariats zu erheben. Der Stadtrat entscheidet über dieselben innerhalb einer Woche nach Ablauf der Einspruchsfrist endgültig.

Der Stadtrat

Einladung
zu der am Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Rathaus zum „Schönen Hof“, in Gegenwart stattfindenden

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. 5686
2. Bericht des Vorstands. Der Vorstand.

Baden-Baden.
„Rheingold“
Von heute ab dauernd Ausschank

Münchener 5682

Vollbier.
Reichhaltiges Bistoff. Reine Wale.

Städt. Arbeitsamt Baden-Baden
(Bezirksarbeitsnachweis).

Männliche Abteilung.
Stellen finden: 1 Bankbeamter, 1 Schmieb, 1 Schmelzer, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Holzflüßer, 10 Maurer auf Granit.

Stellen suchen: 14 Kaufleute, 1 Schriftsteller, 1 Bauaufseher, 1 Hochbautechniker, 1 Schriftsetzer, 1 Zeichner, 1 Photograph, 2 Installateure, 5 Elektromonteur, 2 Mechaniker, 4 Pauschloffer, 13 Chauffeure, 1 Gürtler, 1 Tapezier, 1 Sattler, 7 Bäcker, 4 Konditoren, 2 Metzger, 5 Herrenfriseur, 6 freie Berufe, 3 Gärtner, 7 Aufseher, 2 landwirtschaftliche Anechte, 22 Tagelöhner.

Weibliche Abteilung.
Stellen finden: 19 Köchinnen, 4 Zimmermädchen, 112 Dienstmädchen für hier und auswärts.

Fachabteilung Fremdenberufe:
Stellen finden: 8 Köchinnen, 2 Saalflüßer, 4 Zimmermädchen, 1 Bademädchen, 8 Küchen-, 8 Hausmädchen.

Stellen suchen: 2 Direktoren, 4 Sekretäre, 27 Kellner, 19 Köche und Kattiflers, 6 Portiers, 5 Fahrstuhlführer, 16 Hotelbediener, 3 Bagen.

Lehrlingsvermittlung.
Stellen finden: 1 Kaufmann, 1 Konditor, 2 Friseur, 1 Bildhauer, 2 Maler, 1 Küfer, 1 Pauschloffer, 3 Huf- und Wagenschmiede, 1 Maurer.

Stellen suchen: 3 Kaufleute, 1 Koch, 1 Konditor, 1 Bäcker, 1 Friseur, 2 Schneider, 3 Schuhmacher, 1 Elektromonteur, 1 Monteur, 1 Schmiedeamtler, 1 Küfer, 1 Uhrmacher, 1 Gärtner, 1 Maurer.

Angesiedert sind dem Arbeitsamt:
Ortsstelle für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis für Kriegeschädigte und Lazarettinsassen. Baden-Baden, 1. Oktober 1920. 2711

Lebensmittelamt.
Verteilung für die Zeit vom 4. Oktober bis 9. Oktober 1920.

Für einen Teil der Bevölkerung:
1. Inlandsbutter: 50 Gramm auf die neue Futterkarte Abschnitt 2 (A. bis 10. Okt. 1920), Preis die 50 Gramm 1.35 M. Wird nur in nachstehenden Verkaufsstellen abgegeben: Verkaufsstelle Nr. 11 Kaufmännischer Central, Kaiserstraße 1, Verkaufsstelle Nr. 13 Aug. Wälder, Harbstraße 15, Verkaufsstelle Nr. 14 Bernhard, Gichtstraße.

2. Zucker: 500 Gramm auf die abgeteilteten Marken 48/44. Verkauf der Marken: 18. Oktober 1920.

Diwan
Kragen
Wäsche
Schorn
Stärke
Wasch

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe
 Mittwoch, 6. ds. Mts., abends 7/8 Uhr,
 im kleinen Festsaal
Haupt-Versammlung.
 Tagesordnung:
Die Zustände in Sowjet-Rußland.
 Referent: Gen. Dr. Galin, russischer Schriftsteller
 Hierzu sind die Genossinnen und Genossen
 freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.
 NB. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Palast-Theater
 Moderne Lichtspielbühne
 Herrenstr. 11 Telephon 2502

Conrad Veidt's
 gewaltigste darstellerische Leistung
 in Licht- und Schattenbildern aus
 den Höhen und Tiefen des Lebens

Die Augen der Welt.
 Ein Kammerspiel in 6 Akten von
 Ruth Götz und Carl Wilhelm.
 In den Hauptrollen:
Conrad Veidt
Ressel Orla.

Ferner:
Kenny Porten
 in ihrem glänzenden Lustspiel:
Kohlhiesel's Töchter.
 4 Akte. 5697

Einlass 3 1/2 Uhr, Beginn 4 Uhr.
 Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr.

Konservatoriumssaal
 Sonntag, den 3. Oktober, 8 Uhr
Klavier-Abend
Mathilde Roth

Beethoven: Sonate D-Dur, op. 10, Nr. 3.
 Brahms: Sonate fis-moll, op. 2.
 Klavierstücke von Reger, Sgambati,
 Bizet und Chopin. 5685

Karten zu 9.60, 7.20, 4.80 und 2.50 bei
Kurt Neufeld, Waldstr. 39.

Stadtgarten.
 Sonntag, 3. Oktober 1920, nachm. v. 1/2 - 1/2 7 Uhr
Konzert
 ausgeführt vom Philharmonischen Orchester.
 Leitung: Herr Hugo Schumann.
 Inhaber von Stadtgarten:
 Jahreskarten 1.15 RM.
 Sonstige Personen 2.15 RM.
 Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
 Programm 30 Blg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum ein-
 maligen Zutritt. Im südlichen Teil des Stadt-
 gartens (Ptergarten) wird kein Zutritt zulässig
 erhoben.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert
 im großen Festsaal statt. Zu diesem Falle
 ist noch Eintrittskarte zu lösen. 2705

Wirtschafts - Uebernahme.
 Einem verehrlichen Publikum, sowie meinen
 Freunden und Bekannten von hier und auswärts
 mache ich die höf. Mitteilung, daß ich die
Wirtschaft „Zum Kaiserhof“
 am Marktplatz
 gestern Freitag übernommen habe. — Es wird mein
 eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste durch
 Verabreichung guter Speisen und Getränke auch
 fernerhin auf das beste und reellste zu bedienen.
 Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Hermann Nied, Metzger u. Wirt, „Zum Kaiserhof“
 bisher alte „Alte Brauerei Hoepfner“.

Empfehle meine billigen Preislagen in:
Damen- u. Kinder-Hüten
 Umarbeiten älterer Hüte wird sorg-
 fältig ausgeführt bei kurzer Lieferzeit

L. WEINGAND KARLSRUHE
MÜHLBURG
 Philippstrasse Nr. 1
 Straßenbahn-Haltestelle

Excelsior-Diele
 Karlsruhe
 Kaiserstrasse 26
 im ehemaligen Kaffee Erdprinz

Eröffnung
Samstag,
den 2. Oktober
 nachmittags 5 Uhr.

Ersklassiges Weinrestaurant.
 Nachmittags u. abends Künstlerkonzert
Excelsior-Bar.
 Weine erster Firmen.
 Sargetränke. Liköre.
 Reelle aufmerksame Bedienung.
 Um regen Zuspruch bittet
A. Unser. 2703

Tanz-
 Lehrinstitut
J. Braunagel
 Nowackstr. 13
 Zu den im Sep-
 tember u. Oktob.
 beg. nn. Kursen
 erb. alsbald. An-
 meld. tägl. v. 12 b.
 7. Sonntags von
 11-2 Uhr. 5062

Möbel-Ausstellung
 der gemeinnützigen Hausratsgesellschaft
Badisch. Baubund e.m.b.H.
 Karlsruhe
 Karl-Friedrichstrasse 23
 (Eckhaus Rondellplatz)
 Täglich geöffnet von vormittags 8-12,
 nachmittags 2-6 Uhr.
 — Fernsprecher 5157 —

Zweigstellen
 in Pforzheim, Bruchsal, Mosbach,
 Offenburg, Freiburg, Villingen,
 Singen a. M. und Konstanz.
 Verkauf handwerksmäßig gearbeiteter
 preiswerter und formschöner
Wohnungs-Einrichtungen
 gegen Barzahlung oder 4341
 erleichterte Zahlungsbedingungen.

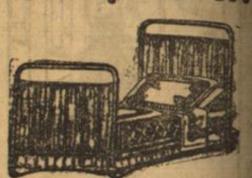
Nebenverdienst
 bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne
 Vorkenntnisse. Dauernde Gehalts. Näheres
 auf briefliche Anfrage durch
E. Wehrel & Co., G. m. b. H.,
 Berlin-Lichterfelde, Postfach 519.

Daniels Konfektionshaus
 Wilhelmstrasse 34, 1. Treppe.

Wintermäntel 95.-
 Jackenkleider 95.-
 Kostümröcke 30.-
 Blusen 29.-
 Astrachan- und
 Plüschmäntel
 Ripsmäntel
 Seidenmäntel
 Sportjacken
 Mantelkleider
 Seidenkleider
 Vollerkleider
 Unterröcke
 Schürzen
 Regenschirme
 Pelze
 Plüschgarnituren.

Die guten, echten
Leipziger
Pelze
 Qualitätsware.
 Neues Mode
 Große Auswahl
 Wirklich preiswert.
 Besonders vor-
 teilhaftes Ange-
 bot
Alasca - Fuchse
 Keine teure Lademantel!
 Nur
 Karl-Friedrich-
 strasse 6, 1. Treppe.
J. Schorpp,
 neben Spiegel &
 Wels. Nähe
 Schlossplatz.
 5422

Das gute Bett!
 sehr preiswert



finden Sie in reichhaltiger Aus-
 wahl in meinem Spezialhaus.
Alte Bettteile auch einzeln!
 Federn, Daun, Matratzen, Deckbetten.
Bettenhaus 5699
Buchdahl
 Kaiserstraße 104, bei der Hauptpost.

2.-4. Oktober 1920
Föhn
 dramatischer Film in 5 Akten
 von H. Brenner und W. Rath.
 Hauptdarsteller:
Jul. Geisenbücker (Karlsruhe)
 Jise Götz, Käthe Haack.
O du armer Jonathan
 Lustspiel in 3 Akten
 von William Karhol. 2700

Wirtschaft z. „Gold. Kopf“
 49 Markgrafenstrasse 49.

Bekannt gute Küche,
Reine Weine, Sinner Bier
 Reelle Preise. Fr. Baumann, W.

Bauarbeiten!
 Reparaturen aller Art
 wie Mauer-, Zement-,
 Platten-, Zimmer-, Vor-
 putz-, Dachdecker- und
 Steinbauer-Arbeiten
 schnell und billig bei der
Gemeinnützigen
Bauarbeiter - Genossenschaft
 „Selbsthilfe“
 e. G. m. b. H. Karlsruhe
 Wilhelmstraße 47 II. Telefon 2300.

Photographisches Atelier
Rembrandt
 verbunden mit
 empfangt sich im Auftrage von
 Porträts, Gruppenbildern
 sowie Vergrößerungen nach jedem
 auch schlechtesten Original, zu malen,
 Färbungen und punktlischer Lieferung
 Prompter Versand nach auswärts.
 Telefon 2331 — KARLSRUHE — Karl-Friedrichstr. 23

Ihren Bedarf für **Herbst und Winter**

Kleider-Velours	Blusen- Kleider- Kostüm- Stoffen	Hemden Unterhosen Strick-Jacken Sweaters Strümpfen und Socken
Unterrock-Velours	in allen Farben	Sämtlichen Aussteuer-Artikeln
Hemden-Flanellen kariert und gestreift		
Weiß Bettuchbiber doppeltbreit	Schwarzen Kleider- stoffen für Konfirmanten	decken Sie am vorteilhaftesten bei
Schürzen-Stoffen	Herren-Anzugstoffen	

Max Palm, Manufakturwaren
 Schulstr. 2 II **Grötzingen** Schulstr. 2 II
 Reichhaltige Auswahl! Billigste Preise!
 Kein Laden! Keine Spesen!

No. 1
 Zugpreis
 Abholung
 gegen 4.80
 Die R
 273.
 Änderung
 mit den E
 den, in der
 der Ernähr
 rogen wurd
 und die R
 Erhöhung d
 berechtigt a
 letzten hinget
 Kartung 3
 gemahlene
 hien. Als
 fassung von
 der einheim
 hingewiesen
 Der S
 verschiebene
 g er beuric
 mar führte
 die Kartoff
 gute Mittel
 tember ein
 der Preise
 ten wurde
 dern unter
 Heberinton
 Anzahl Sen
 ter für 14
 zur Verfü
 Beispiel in
 Zu der
 gewiesen, d
 auf 1.25 M.
 Brüssel
 art Krebitz.
 nicht aus, da
 lei vorzugl
 salen Antie
 die Schaffun
 den je nach
 lännten. D
 Einkünfte a
 unter Aufj
 Pari
 Mayer
 feinen erste
 halten Mal
 den Friede
 Grenze des
 Gefanben,
 der Aufst
 die Negier
 Deutschlan
 und um die
 den beiden
 bei, daß u
 Entwicklung
 licht der fr
 teil der bei
 fanbe erll
 Beziehungen
 der deutsh
 Ei
 Nürnberg
 heft worde
 über jagt
 a) dur
 Straße, in
 b) dur
 fammlunge
 c) dur
 in den Eid
 d) dur
 feiten,
 e) dur
 nahmen al
 f) dur
 und der pol
 berg,
 g) dur
 Daneb
 ober ist un
 tzung und
 Die M
 und stets
 Die G
 fonderen Z
 fenders w
 Um it
 rübel die
 rüsten über
 hickelnden
 dann an d
 nunen.